
10. Schwerpunktthema: Schamanismus und Neo-SchamanismusTätigkeitsbericht 2013

Schmid, Georg (2005): Schamanismus. In: Harald Baer, Hans Gasper & Joachim Müller (Hg.): Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus. Freiburg u.a.: Herder, S. 1154-1159

Stuckrad, Kocku von (2003): Schamanismus und Esoterik. Kultur- und wissenschaftsgeschichtliche Betrachtungen. Leuven: Peeters

Znamenski, Andrei A. (2007): The Beauty of the Primitive. Shamanism and Western Imagination. Oxford: Oxford University Press

11. MEDIALE BERICHTERSTATTUNG

11.1. Ausgewählte Themen der medialen Berichterstattung im Jahr 2013

Im Folgenden wird eine Auswahl von Themen angeführt, die im Jahr 2013 von verschiedenen Medien aufgegriffen wurden. Dabei wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben, vielmehr soll ein Streiflicht auf wichtige Bereiche der öffentlichen Meinungsbildung geworfen werden.

11.1.1. Kritik an Esoterik und esoterischen Angeboten

Eine relativ breite Berichterstattung in zum Teil umfangreichen Artikeln und einem Dossier erfuhr im Jahr 2013 das Thema Esoterik und Pseudowissenschaften bzw. Parawissenschaften. Dabei stand die kritische Wahrnehmung dieser Bereiche und konkreter „Angebote“, die dem esoterischen Kontext zugeordnet werden können, im Vordergrund.

Auf dem Nachrichtenportal „derStandard.at“ wurde beispielsweise ein eigener Schwerpunkt zu sogenannten „Parawissenschaften“ gesetzt. Das Spektrum der behandelten Themen reichte dabei von verschiedenartigen „Therapieformen“ wie etwa der „Aura Soma-Farbtherapie“ oder der „Reinkarnationstherapie“ über die „Bioresonanz-Methode“ bis hin zu konkreten Anbietern wie dem kroatischen Wunderheiler „Braco“, dessen „Blick“ laut Medienberichten besondere Wirkung wie beispielsweise gesundheitliche Besserung oder gar Heilung zugeschrieben wird.

(vgl. <http://derstandard.at/r1358304912740/Parawissenschaften>

<http://derstandard.at/1358305574060/Braco-und-sein-gebender-Blick>)

In den Beiträgen dieses Schwerpunkts wurde zumeist auf die Unwirksamkeit der verschiedenen Angebote hingewiesen, wie vor allem von naturwissenschaftlicher und medizinischer Sei-

te betont wird. Vielfach wird in diesem Zusammenhang auch eine Form von Pseudowissenschaftlichkeit kritisiert, wie sie typisch für viele Bereiche der modernen Esoterik ist. Beschreibungen vieler esoterischer „Therapieformen“ zitieren oft „Beweise“ und „Studien“, die unter Verwendung naturwissenschaftlich oder medizinisch klingender Terminologie die angebliche Wissenschaftlichkeit oder Wirksamkeit dieser Angebote belegen sollen.

Im Rahmen eines umfangreichen Dossiers der österreichischen Presseagentur APA wurde unter dem Titel „Heiße Luft mit ‚Quanten‘“ (25.04.2013) dem Thema „Pseudowissenschaft“ unter verschiedenen Aspekten nachgegangen. So wurde unter anderem die oft schwierige Abgrenzung von Wissenschaft und Pseudowissenschaft thematisiert, wobei gleichzeitig die Notwendigkeit hervorgestrichen wurde, sich von fachwissenschaftlicher Seite mit den verschiedenen primär esoterisch begründeten Behauptungen und Angeboten zu beschäftigen. Insbesondere die Quantenphysik entwickelte sich zu einem sehr beliebten Bezugspunkt moderner Esoterik, obwohl oder weil gerade diese Disziplin schwer verständlich ist, wie von fachwissenschaftlicher Seite betont wird.

In diesem Dossier wurden für den Themenbereich Pseudowissenschaft auch historische Entwicklungslinien aufgezeigt. Dabei wurde unter Mitwirkung der Bundesstelle für Sektenfragen auch dem Ursprung der engen Verbindung von Wissenschaft und Religion bei maßgeblichen Autorinnen und Autoren der esoterischen Tradition nachgegangen. Bedeutende Personen der modernen Esoterik wie beispielsweise die Gründerin der Theosophie, Helena Petrovna Blavatsky (1831-1891), verstanden ihre esoterische Lehre als eine Art „Synthese“ von Religion und Wissenschaft. So trägt Blavatskys 1888 erstmals erschienenen Hauptwerk „The Secret Doctrine“ („Die Geheimlehre“) den Untertitel „The Synthesis of Science, Religion and Philosophy“. Frühe Vertreterinnen und Vertreter der Theosophie hatten sich auch die Frage gestellt, ob die Theosophie als Religion zu definieren sei. Im 1889 erschienenen Buch „The Key to Theosophy“ von Blavatsky wird am Anfang programmatisch festgestellt: „Theosophie ist göttliches Wissen oder Wissenschaft“ („Theosophy is Divine Knowledge or Science“).

(vgl. https://science.apa.at/dossier/Heisse_Luft_mit_Quanten/SCI_20130425_SCI48692031612418848#

https://science.apa.at/dossier/Das_Weltbild_aus_dem_Bastelkasten/SCI_20130425_SCI48692031612440498

Text des „Key to Theosophy“ online auf:

<http://www.theosociety.org/pasadena/key/key-1.htm>)

Im weiteren historischen Verlauf erwiesen sich bestimmte Disziplinen der Naturwissenschaften als besonders attraktiv bzw. wurden besonders gerne als Argumentationsgrundlage zitiert. Waren es zu Beginn des 20. Jahrhunderts vor allem die Biologie und die Evolutionslehre, wird aktuell häufig die Physik als diejenige Wissenschaft herangezogen, der am ehesten zuge-
traut wird, die „großen“ Fragen der Menschheit zu lösen, wie beispielsweise die nach der Entstehung und der weiteren Entwicklung des Universums. Bezüge auf angeblich neueste Erkenntnisse der Quantenphysik oder der Kosmologie und Astrophysik erscheinen vielfach als fixer Bestandteil vieler esoterischer Publikationen. Von den Fachwissenschaften werden solche Verbindungen jedoch als haltlose Behauptungen zurückgewiesen.

Dass in Zusammenhang mit esoterischen Angeboten durchaus auch Schaden entstehen kann, wurde in einem Gastkommentar einer Mitarbeiterin der Bundesstelle für Sektenfragen unter dem Titel „Wem schaden pseudowissenschaftliche Therapien?“ im bereits erwähnten APA-Dossier näher ausgeführt. Besorgte Angehörige von Personen, die unter Berufung auf alternativmedizinische Therapieformen ihre medizinische Behandlung abbrechen, wenden sich immer wieder auch an die Bundesstelle. Im Gastkommentar wird darauf hingewiesen, dass prinzipiell „jede Person zu einem bestimmten Zeitpunkt in ihrem Leben für die Versprechungen der Pseudotherapien anfällig“ werden könne. Verschiedene Belastungen, Zeiten von Krisen oder Konflikte sind mögliche Anlässe zur Suche nach alternativen Angeboten, für die zuweilen durchaus hohe Geldbeträge ausgegeben werden.

(vgl. https://science.apa.at/dossier/Wem_schaden_pseudowissenschaftliche_Therapien/SCI_20130425_SCI48712031412418282)

In anderen Medien wurde in diesem Zusammenhang auch auf eine spezielle Problematik hingewiesen, die sich durch das Phänomen einer „Doppelqualifikation“ bei Personen aus dem Gesundheitsbereich (Ärztinnen und Ärzte, Psychologinnen und Psychologen, Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten usw.) ergeben kann. Davon kann dann gesprochen werden, wenn neben der akademischen Fachausbildung auch eine „Ausbildung“ in esoterischen Techniken vorliegt. Wenn beispielsweise in einer Behandlung auf diverse esoterische Heilungsan-

gebote zurückgegriffen wird, ist für die betroffenen Klientinnen und Klienten bzw. Patientinnen und Patienten oft nicht mehr klar unterscheidbar, womit sie es zu tun haben und wo die Grenzen zwischen esoterischen und wissenschaftlich belegbaren oder evidenzbasierten Methoden liegen.

(vgl. <http://derstandard.at/1363709261471/Wie-spirituell-darf-ein-Psychotherapeut-sein>
<http://derstandard.at/1363709269840/Pseudotherapien-besitzen-Showcharakter>)

Kritik an Esoterik wurde auch in weiteren österreichischen Medien formuliert. Von einem „Geschäft mit der Energie“ wurde beispielsweise in einem Artikel in der Tageszeitung „Kurier“ vom 07.04.2013 im Zusammenhang mit den finanziellen Aspekten esoterischer Angebote gesprochen. Die Tatsache, dass es die Möglichkeit gibt, als sogenannte „Energetikerin“ bzw. sogenannter „Energetiker“ (auch als „Energethikerin“ bzw. „Energethiker“ bezeichnet) ein Gewerbe auszuüben, wird durchaus kritisch kommentiert, zum Teil auch von Ausübenden selbst, die auf die Tatsache hinweisen, dass im Prinzip überhaupt keine Ausbildung dafür vorliegen müsse. Bereits nach der Lektüre eines esoterischen Buches könne man demnach einen Gewerbeschein als Energetikerin bzw. Energetiker lösen. Damit seien Schwierigkeiten vorprogrammiert.

(vgl. <http://kurier.at/lebensart/das-geschaefit-mit-der-energie/7.874.287>)

Im „Methodenkatalog“ für Energetik der Wirtschaftskammer werden „Arbeitsmethoden und Techniken“ aufgelistet, mit denen eine „Hilfestellung zur Erreichung einer körperlichen bzw. energetischen Ausgewogenheit“ angeboten wird. Eine Vielzahl von Verfahren wird dort genannt, darunter finden sich z.B. „Aura-Reading“, „Aura Soma“, „Bachblüten“, „Hellsehen“, „Keltische Spiritualität und Energiearbeit“, „Kinderenergethik“, „Kristallenergethik“, „Maya-Kalender“, „Metaphysik“, „Quanten- und Matrixenergetik“ und vieles andere mehr. Abgesehen von der Schwierigkeit, mögliche Effekte nachzuweisen, sei es aufgrund der vielen Methoden und Ausbildungsmöglichkeiten fast unmöglich, Qualitätsstandards festzulegen.

(vgl. <http://kurier.at/lebensart/das-geschaefit-mit-der-energie/7.874.287>

<https://www.wko.at/Content.Node/branchen/w/Gewerbliche-Dienstleister/Energethiker/Startseite---Energethiker1.html>

<https://www.wko.at/Content.Node/branchen/stmk/Gewerbliche-Dienstleister/Energetiker.html>

<http://www.energetik-ooe.at/>)

Außer Frage gestellt wird im erwähnten „Kurier“-Beitrag, dass der „Esoterikmarkt wächst und floriert“. Es sei ein Riesengeschäft, und der Umsatz würde in Deutschland aktuell bei angeblich 20 bis 25 Milliarden Euro pro Jahr liegen, wobei aber nicht ganz klar ist, worauf diese Schätzungen beruhen. Die Präsenz der Esoterik könnte möglicherweise mit den menschlichen Grundbedürfnissen nach Heilung und Gesundheit erklärt werden. Zu bestimmten Zeiten im Leben scheint man vielleicht anfälliger für esoterische Angebote zu sein, zum Beispiel bei Krankheiten, nach Trennungen oder bei anderen Lebenskrisen.

(vgl. <http://kurier.at/lebensart/das-geschaefit-mit-der-energie/7.874.287>)

Im Zusammenhang mit der Kritik an Esoterik ist auch auf die Diskussion rund um den Dokumentarfilm „Am Anfang war das Licht“ im österreichischen Fernsehen hinzuweisen, der sich mit dem Phänomen der sogenannten „Lichtnahrung“ auseinandersetzt. Der Film hatte bereits bei seiner Kinopremiere im Jahr 2010 für eine Kontroverse gesorgt, weil ihm eine unkritische Darstellung des Themas vorgeworfen wurde.

Anfang März 2013 wurde dieser Film erstmals im österreichischen Fernsehen gezeigt (ORF eins, 06.03.2013). Im Anschluss daran fand eine Diskussionssendung statt, in der dieses Thema unter Beteiligung der Bundesstelle aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet wurde (ORF eins, „Am Anfang war das Licht – der Talk“, 06.03.2013). Die Ausstrahlung eines solchen Films im öffentlich-rechtlichen Fernsehen wurde bereits im Vorfeld kritisiert. Selbst der Generalintendant des ORF bescheinigte dem Film laut Medienberichten „inhaltlichen Schwachsinn“.

(vgl. <http://programm.orf.at/?story=23825>

http://diepresse.com/home/kultur/medien/1353515/ORFDoku-zu-Lichtnahrung_Sollen-sie-doch-Licht-essen?_vl_backlink=/home/kultur/medien/index.do)

Medial wurde zudem das breite Feld der Esoterik im Zusammenhang mit Lehrgängen und Studienangeboten an verschiedenen Hochschulen und Universitäten im deutschsprachigen Raum bereits im Jahr 2012 zum Thema. Dabei wurde zumeist kritisch die Frage gestellt, wie es überhaupt dazu kommen kann, dass sich solche Angebote im universitären Kontext finden. Im Mittelpunkt standen bei dieser Debatte anfänglich Angebote des „Instituts für transkulturelle Gesundheitswissenschaften“ an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder

(Deutschland), wo eine in den Medien als „bizarrr“ bezeichnete Masterarbeit zur Hellscherei den Ausgangspunkt für umfangreiche Kritik am Lehrangebot darstellte. „Pseudowissenschaftliche und esoterische Verfahren“ wie beispielsweise Ayurveda, Systemaufstellung oder Homöopathie wurden in diesem Zusammenhang genannt. Deutschlandweit soll es an etwa 17 Universitäten vergleichbare Studienangebote geben, wie medial kolportiert wurde. Insbesondere alternativmedizinische Angebote seien vielfach mit esoterischen Konzepten verbunden oder gehen auf diese zurück.

(vgl. <http://www.sueddeutsche.de/wissen/esoterik-an-der-viadrina-zu-tief-in-die-roehre-geschaut-1.1353433>

<http://www.sueddeutsche.de/wissen/2.220/europa-universitaet-viadrina-esoterik-institut-vor-dem-aus-1.1385891>

<http://www.zeit.de/zeit-wissen/2011/04/Dossier-Esoterik-Esoterisierung/komplettansicht>

http://www.mwfk.brandenburg.de/media_fast/4055/Bericht_Endfassung.pdf

vgl. auch http://www.europa-uni.de/de/forschung/institut/institut_intrag/index.html)

Im Jahr 2013 wurde eine ähnliche Diskussion auch in österreichischen Medien geführt. Dabei wurden in Gastkommentaren des Online-Portals „derStandard.at“ das Studienangebot und auch die Qualität einiger Abschlussarbeiten am Institut für Kultur- und Sozialanthropologie der Universität Wien kritisiert. Initiiert wurde diese Kritik von Mitgliedern der „Gesellschaft für kritisches Denken“, der Wiener Regionalgruppe der deutschen „Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften (GWUP)“. Von ihrem Selbstverständnis her stehen sie für „Aufklärung und Information über Pseudowissenschaft und Scharlatanerie“ und für die „Festigung des skeptisch-naturwissenschaftlichen Weltbildes und die wissenschaftliche Überprüfung parawissenschaftlicher Behauptungen“.

(vgl. <http://derstandard.at/1371169859668/Mit-Geisterforschung-zum-Dokortitel-Esoterik-an-der-Wiener-Universitaet>

<http://derstandard.at/1371170980250/Gebrauch-der-Vernunft-als-eurozentrischer-Ultra-Rationalismus>

<http://derstandard.at/1371170541032/Braucht-die-Universitaet-Wien-Exorzismen>

<http://derstandard.at/1371171263968/Esoterik-Wissenschaft-und-Kritik>

<http://derstandard.at/1371170547358/Das-Goldene-Brett-fuer-pseudokritisches-Denken>

<http://www.skeptiker.at/>)

Die hier vorgestellten Beispiele spiegeln die weite Verbreitung und Präsenz esoterischer Vorstellungen und Angebote wider, die im Alltag beobachtet werden können. Dabei handelt es sich nicht um ein Randphänomen, esoterische Inhalte finden sich in vielen unterschiedlichen Bereichen wie beispielsweise in Angeboten am Lebenshilfemarkt oder im Rahmen von Aus- und Weiterbildungseinrichtungen.

11.1.2. Zum Tod von Otto Muehl

Mit 87 Jahren verstarb am 26.05.2013 der als „Aktionskünstler“ bekannte Otto Muehl (geb. 1925 als Otto Mühl). Im Zusammenhang mit seiner Person und der von ihm geleiteten Kommune „Friedrichshof“ in Nordburgenland gab es eine lange und kontroverse mediale Diskussion, die anlässlich seines Todes wieder aufflammte.

Ausgangspunkt der Entwicklung war die von Muehl 1970 in Wien gegründete sogenannte „Aktionsanalytische Organisation“ (AAO). Zentrale Vorgaben der Gemeinschaft waren unter anderem der Verzicht auf Privatbesitz und an Familienideale erinnernde Zweierbeziehungen, an deren Stelle die frei praktizierte Liebe treten sollte. 1972 erwirbt die Gemeinschaft um Otto Muehl den sogenannten „Friedrichshof“, ein Landgut in Zurndorf in Nordburgenland, und macht ihn zum Zentrum für ein alternatives Gesellschafts- und Lebensmodell.

Das zentrale Anliegen des Programms von Muehl war die Ablösung vom sogenannten „Kleinfamilienmenschen“. Der „Kleinfamilienmensch“, von Muehl „Kleinfamilienwichtel“ genannt, galt als „abgepanzert“, ohne Kontakt zu seinen Emotionen, „schmierig“ und „größenwahnsinnig“. Dieser sollte mit Versatzstücken zu dieser Zeit populärer Theorien, wie beispielsweise der „Charakteranalyse“ nach Wilhelm Reich (1897-1957), dem „Psychodrama“ nach Jakob Levy Moreno (1889-1974) oder der Urschreitheorie nach Arthur Janov (geb. 1924) aufgesprengt werden, um einen „neuen Menschen“ zu erschaffen. In ihrer Blütezeit um 1983 lebten mehr als 600 Personen in der Kommune am Friedrichshof und in weiteren europäischen „Stadtgruppen“, beispielsweise in Berlin, Genf oder Heidelberg. Mitte der 1980er Jahre eröffnete Muehl auf der kanarischen Insel La Gomera ein weiteres Zentrum.

Dieses „soziale Experiment“ gilt heute als gescheitert, wie von Muehl selbst eingeräumt wurde. Autoritärer Führerkult, Missbrauch, emotionale und sexuelle Gewalt sowie demütigende „Selbstdarstellungen“, bei denen die Mitglieder ihre Verfehlungen öffentlich vor allen anderen in der Gemeinschaft eingestehen mussten, prägten den Alltag der Kommune.

Als rechtliche Konsequenz daraus folgte 1991 eine rechtskräftige Verurteilung von Muehl wegen sexuellen Missbrauchs von minderjährigen Mädchen, Drogendelikten und Missbrauchs eines Autoritätsverhältnisses zu sieben Jahren Haft. Die Kommune am Friedrichshof hatte sich bereits 1990 selbst aufgelöst.

(vgl. <http://orf.at/stories/2184171/2184172/>
<http://www.relinfo.ch/aa0/infotxt.html>
<http://bglv1.orf.at/stories/448856>)

In der Haft war Muehl weiterhin künstlerisch tätig, so malte er etwa 300 Bilder in dieser Zeit. Nach seiner Freilassung zog er sich 1998 nach Faro in Portugal zurück, begleitet von einer Gruppe von Anhängerinnen und Anhängern sowie deren Kindern. Auch dort betätigte er sich weiterhin als Künstler und entwickelte beispielsweise die sogenannten „Electric-Painting“-Filme. Allerdings hatten sich inzwischen ehemalige Kolleginnen und Kollegen in der Kunstszene, wie beispielsweise Günter Brus, öffentlich von ihm und seinem Wirken distanziert.

(vgl. <http://orf.at/stories/2184171/2184172/>
<http://derstandard.at/1369361719976/Aktionskuenstler-Otto-Muehl-87-jaehrig-gestorben>)

Seinen „Idealen“ selbst blieb Muehl aber weiterhin treu. Immer wieder beklagte er sich in den folgenden Jahren über seine Verurteilung, die er offensichtlich als Justizirrtum wahrnahm. Noch 2001 meinte er in einem Interview: „Ich habe in der Kommune schon Fehler gemacht, aber in der Sexualität sicher nicht.“ (Arte Metropolis, 08.12.2001). 2004 gab es im Zusammenhang mit der Ausstellung „Otto Muehl. Leben / Kunst / Werk. Aktion Utopie Malerei 1960-2004“ im Wiener „Museum für Angewandte Kunst“ weitere Äußerungen, die davon zeugen, dass er seinen Standpunkt nicht geändert hatte. So meinte er in einem Interview in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“: „Warum sollte der Staat vorschreiben, ab wann man Sex haben darf?“ (FAZ, 22.02.2004), und in der Wochenzeitung „Die Zeit“ las man: „Ich bin kein

Kinderschänder. Das ist doch Blödsinn. Das waren alles entwickelte Mädchen.“ (Die Zeit, 26.02.2004).

Ausstellungen des künstlerischen Werks von Otto Muehl wurden immer wieder kontrovers wahrgenommen. Im Rahmen einer Werkschau zu Muehls 85. Geburtstag im Jahr 2010 im Leopold Museum in Wien wurde dieser Kritik begegnet, indem alle Bilder aussortiert wurden, die Missbrauchsoffer zeigten. Die Kuratorinnen und Kuratoren ließen sich dabei von kritischen Ex-Mitgliedern der Kommune beraten. Allerdings wurde in der medialen Berichterstattung und in Kommentaren auf die „seltsam doppelzüngige Form“ hingewiesen, weil man sich auch so nicht dem Umstand entziehen könne, hier jemanden zu würdigen, der wegen Kindesmissbrauchs verurteilt worden war.

(vgl. z.B. http://diepresse.com/home/kultur/kunst/572443/Museum_Muehls-gescheiterte-Musealisierung und den Kommentar von Horst Christoph unter dem Titel „Otto perlweiß“ im „Profil“ vom 07.06.2010)

Im Zusammenhang mit dieser Ausstellung gab es von Muehl im Juni 2010 das erste Mal eine „Entschuldigung“, die in Form eines öffentlichen Briefes verbreitet wurde. Der Brief richtet sich an die Leiterin des Muehl-Archivs, Danièle Roussel. Muehl wolle sich „öffentlich“ entschuldigen, weil er nicht „das Gefühl hinterlassen möchte, dass es mich kalt lässt, dass ich Menschen verletzt habe und dass sich Menschen von mir verletzt gefühlt haben“. Die Stellungnahmen der Jugendlichen im Gerichtssaal hätten ihn damals „fassungslos“ gemacht. Er habe Kinder „befreien“ wollen, stattdessen habe er sie „mit sexueller Überschreitung ... überumpelt und gekränkt“. Dies sei auf keinen Fall seine Absicht gewesen.

(Text des Briefes auf: <http://bglv1.orf.at/stories/448856>

vgl. auch <http://www.profil.at/articles/1315/560/356536/otto-muehl-otto-muehl-diktatur-befreiung>

<http://kurier.at/kultur/kunst/otto-muehl-niemand-dachte-an-die-kinder/13.934.718>

<http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/kritischer-nachruf-auf-den-aktionskuenstler-otto-muehl-a-902152.html>

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-13494080.html>

http://www.zeit.de/2004/10/Ich_bin_drunten_der_Dreckige)

Dokumentarfilm „Meine keine Familie“

Die Muehl-Kommune stand auch im Zentrum des Dokumentarfilms „Meine keine Familie“, der im Jahr 2012 veröffentlicht wurde. Der Regisseur des Films, Paul-Julien Robert, der in diese Kommune hineingeboren wurde, begibt sich dabei auf eine persönliche Reise in die eigene Vergangenheit. Der eigentliche Ausgangspunkt war die Suche nach seinem juristischen Vater, der von der Kommune willkürlich auf der Geburtsurkunde vermerkt worden war. Dieser hatte am Friedrichshof Selbstmord begangen, und der Regisseur wollte mehr über ihn herausfinden.

Robert ging es bei diesem Film auch darum nachzugehen, wie es den damaligen Kommunenkindern heute in Bezug auf zwischenmenschliche Bindungen geht und was Familie heute für sie bedeutet. Besonders konfrontiert der Regisseur sich selbst und seine Mutter mit der Frage: „Was ist Familie?“ Dazu kommen im Film auch noch weitere Verwandte und der biologische Vater von Robert zu Wort.

Die Mutter des Filmemachers war Mitte der 1970er Jahre aus der Schweiz nach Österreich auf den Friedrichshof gekommen, wo Robert 1979 geboren wurde. Ab seinem fünften Lebensjahr war seine Mutter jedoch häufig abwesend, um in der Schweiz für die Kommune Geld zu verdienen.

Für den Dokumentarfilm wurde auch auf Filmmaterial zurückgegriffen, das Muehl selbst bei seinen Aktivitäten erstellen ließ. Dieses wurde damals angefertigt, um das „soziale Experiment“ bzw. Muehls Idee „das Leben zu einem Kunstwerk zu machen“ zu dokumentieren und für die Nachwelt zur Verfügung zu stellen.

(vgl. <http://www.sueddeutsche.de/kultur/neue-filme-im-kino-von-der-welt-deformiert-1.1804446>

<http://www.critic.de/film/meine-keine-familie-5797/>)

So wird beispielsweise in einer Szene das gewaltsame Eingreifen Muehls gezeigt, in der ein Kind zum „Auftritt“ gezwungen wird, und die anwesenden Anhängerinnen und Anhänger dazu schweigen. In dieser Szene demütigt Muehl einen etwa achtjährigen Jungen verbal und

gießt ihm Wasser aus einer Flasche über den Kopf, weil sich dieser weigert, vor dem Publikum mit einer Mundharmonika zu spielen.

Gegen Ende des Films sind in einer kurzen Sequenz auch die sogenannten „Aschebilder“ zu sehen, die kurz vor Auflösung der Kommune Ende der 80er Jahre entstanden. Damals waren bereits Erhebungen gegen Muehl wegen sexuellen Missbrauchs von Minderjährigen anhängig. Die Asche stammte aus verbrannten Tagebüchern von Kindern und Erwachsenen der Kommune Friedrichshof, die ohne Wissen und Einverständnis der Betroffenen auf persönliche Anordnung von Muehl vernichtet wurden, um – laut Medienberichterstattung – belastendes Beweismaterial für sein Strafverfahren zu beseitigen.

(vgl. <http://www.re-port.de/InfosMuseenundSammler.html>

<http://www.fr-online.de/film/meine-keine-familie-relikte-des-missbrauchs,1473350,24779260.html>

<http://www.taz.de/!126068/>

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-13494080.html>)

In den Kritiken wurde der Film sehr positiv beurteilt und als Beispiel für eine gelungene Auseinandersetzung mit dem gescheiterten „Experiment“ von Otto Muehl und seiner Kommune bezeichnet.

(vgl. <http://derstandard.at/1363708303795/Doku-Meine-keine-Familie-Annaeherung-an-ein-fremdes-Ich>)

Offizielle Website zum Film: <http://www.meinekeinefamilie.at/>

11.1.3. „Zwölf Stämme“ in Deutschland

Eine ausgeprägte mediale Berichterstattung gab es im Jahr 2013 im Zusammenhang mit der christlichen Gemeinschaft „Zwölf Stämme“ in Deutschland. Ein schon länger schwelender Konflikt führte im Herbst zu Behördeneinsätzen auf den Anwesen der Gemeinschaft in Klosterzimmern und in Wörnitz (Mittelfranken, Bayern). Im Zuge dessen wurden 40 Kinder der Gemeinschaft von der Polizei abgeholt und in die Obhut der Behörden übergeben. Das zu-

ständige Amtsgericht hatte einen vorläufigen Sorgerechtsentzug angeordnet, der auch mit Hinweisen im Zusammenhang steht, dass die Kinder körperlich misshandelt worden wären.

(vgl. <http://derstandard.at/1378248224500/Deutsche-Polizei-holt-40-Kinder-aus-Religionsgemeinschaft-Zwoelf-Staemme>)

Schon seit den 1990er Jahren befassten sich Behörden mit der Gemeinschaft aufgrund ihrer Weigerung, ihre Kinder in staatlichen Schulen unterrichten zu lassen. Die „Zwölf Stämme“ verweisen auf ihre religiösen Auffassungen und machen „Gewissensgründe“ geltend. Dies dürfte insbesondere mit dem Sexualkundeunterricht zusammenhängen, ein weiterer Punkt scheint die im Biologieunterricht behandelte Evolutionslehre zu sein, die als Widerspruch zur biblischen Schöpfungslehre gesehen wird.

(vgl. <http://www.sueddeutsche.de/bayern/umstrittene-glaubensgemeinschaft-zwoelf-staemme-beantragen-erneut-eigene-schule-1.1753817>

<http://www.spiegel.de/schulspiegel/zwoelf-staemme-sieben-vaeter-widerstandslos-verhaftet-a-323695.html>)

Dieser Streit eskalierte im Jahr 2004. Damals wurde über einige Väter „Erzwingungshaft“ verhängt, weil sie die Schulpflicht ihrer Kinder seit Jahren missachtet hatten. Die von den Behörden zuvor verhängten Buß- und Zwangsgelder hatten sich inzwischen auf 150.000 Euro addiert. In den darauffolgenden Auseinandersetzungen wurde schließlich Anfang 2006 eine Art Kompromiss gefunden. Der Glaubensgemeinschaft wurde genehmigt, ihre Kinder in eigener Verantwortung in einer „privaten Ergänzungsschule“ von eigenen Lehrpersonen auf ihrem Gut Klosterzimmern in Deiningen (Bayern) zu unterrichten. Das Kultusministerium hatte dabei einen Lehrplan festgelegt, in dem Sexualkunde fehlt und statt eines Religionsunterrichtes ein Ethikunterricht angeboten wird. Die Kosten für den Unterricht wurden von der Gemeinschaft selbst übernommen. Diese „Ergänzungsschule“ hatte den Status einer Privatschule, wurde aber vom Staat kontrolliert. Die Eltern durften wiederum die Lehrpersonen, die an dieser Schule unterrichten sollten, selbst aussuchen.

(vgl. <http://www.spiegel.de/schulspiegel/zwoelf-staemme-sieben-vaeter-widerstandslos-verhaftet-a-323695.html>

<http://www.spiegel.de/schulspiegel/wissen/schulboykott-zwoelf-staemme-erhalten-eigene-schule-a-434193.html>)

Von den Behörden wurde diese Variante als „Kompromiss“ und „Notlösung“ bezeichnet, um das Recht der Kinder auf Bildung zu wahren. Ihnen sollte so die Möglichkeit gegeben werden, einen Hauptschulabschluss extern zu absolvieren. Der staatlichen Schulbehörde wurde das Recht eingeräumt, jederzeit die Schule zu betreten und Kontrollen des Lernstandes der Kinder vornehmen zu können. Auf Kritik an diesem „Entgegenkommen“ der Behörden wurde vom Kultusministerium darauf hingewiesen, dass Polizeivorfürungen und Beugehaft dauerhaft nicht zu einem Lernerfolg bei den Kindern führen würden. So gesehen sei aus einer „Zwangslage“ der beschriebene Kompromiss entstanden.

(vgl. <http://www.spiegel.de/schulspiegel/wissen/schulboykott-zwoelf-staemme-erhalten-eigene-schule-a-434193.html>

<https://www.bayern.landtag.de/aktuelles/sitzungen/aus-den-ausschuessen/sozialausschuss-bericht-zur-misshandlung-von-kindern-in-der-sekte-zwoelf-staemme/>)

Allerdings geriet die Schule immer mehr in Schwierigkeiten. Es gab vor allem Probleme, qualifizierte Lehrpersonen in der erforderlichen Anzahl zu finden. Die rund 20 Grund- und Hauptschülerinnen und -schüler würden unter anderem von einer Hebamme, einem Rettungssanitäter und einem Germanistikstudenten unterrichtet, wie vom zuständigen Ministerium verlautbart wurde. Laut Medienberichten war nach Erkenntnissen des Kultusministeriums nur eine der gemeldeten Personen uneingeschränkt geeignet, Unterricht in den Jahrgangsstufen 1 bis 9 in der Ergänzungsschule zu geben. Doch dieser Mann habe sich nicht mehr regelmäßig in Klosterzimmern aufgehalten. Der Gemeinschaft wurde bis zur zweiten Maihälfte des Jahres 2013 noch Zeit gegeben, eine ausgebildete Lehrperson zu benennen, die ständig in der „Ergänzungsschule“ lehren würde. Sollte dies nicht der Fall sein, würde es zur Schließung der Schule kommen und ab Herbst 2013 kein Unterricht mehr angeboten werden dürfen.

(vgl. <http://www.spiegel.de/schulspiegel/zuechtigung-und-lehrermangel-schule-der-zwoelf-staemme-droht-aus-a-895160.html>

<http://www.augsburger-allgemeine.de/noerdlingen/Schule-der-Sekte-Zwoelf-Staemme-droht-das-Aus-id24806951.html>)

Der beschriebene Streit um die Schulpflicht erfuhr im Sommer und Herbst 2013 seine Fortsetzung und es kam zur schon angesprochenen Eskalation. Nachdem Ende Juli 2013 der Schule vom Kultusministerium die Genehmigung entzogen worden war, beantragte die Ge-

meinschaft wenige Wochen vor Schulbeginn erneut die Einrichtung der „Ergänzungsschule“. Dabei wurden auch zwei Lehrer genannt, die das Problem der mangelhaften Qualifikation des Lehrpersonals aufheben sollten. Der Antrag wurde jedoch im September 2013 abgelehnt.

(vgl. <http://www.spiegel.de/schulspiegel/zuechtigung-und-lehrermangel-schule-der-zwoelf-staemme-droht-aus-a-895160.html>

<http://www.sueddeutsche.de/bayern/umstrittene-glaubensgemeinschaft-zwoelf-staemme-beantragen-erneut-eigene-schule-1.1753817>)

Neben dem Problem der nicht ausreichend qualifizierten Lehrpersonen wurde vom Kultusministerium auch darauf hingewiesen, dass die Vorwürfe körperlicher Misshandlung gegen die Gemeinschaft geprüft werden müssten, da man das Kindeswohl gefährdet sah. Dies steht im Zusammenhang mit Berichten, in denen der Vorwurf erhoben wurde, Kinder würden in der Gemeinschaft geschlagen. Diese Behauptungen gehen im Wesentlichen auf einen Beitrag des Nachrichtenmagazins „Focus“ im Frühjahr 2012 zurück. Insgesamt zehn Aussteigerinnen und Aussteiger berichteten darin, dass Rutenschläge auf der Tagesordnung stehen würden. Ein „gnadenloses Kontroll- und Strafreime“ herrsche innerhalb der Gemeinschaft. Ein Aussteiger beschreibt die Grundstimmung mit den Worten: „Es ging nicht darum, ob man etwas Schlechtes getan hatte, sondern darum, uns innerlich zu brechen.“ Ein anderes früheres Mitglied sagte: „Lachte ein Kind im Unterricht oder spielte ein Phantasiespiel, wurden die Motive bis ins kleinste Detail zerpfückt und es bestraft.“ „Lückenlos“ sei die Überwachung gewesen.

(vgl. http://www.focus.de/magazin/archiv/tid-26021/glaubensgemeinschaft-zwoelf-staemme-im-focus-report-sekten-aussteiger-sie-brechen-deinen-willen-nochmal-aendern_aid_762194.html

<http://www.spiegel.de/schulspiegel/zuechtigung-und-lehrermangel-schule-der-zwoelf-staemme-droht-aus-a-895160.html>)

Im Zuge der oben geschilderten Probleme mit der Schule erfuhren diese Vorwürfe schließlich in einer Medienkampagne über angebliche „Folter“ und die „brutalen Erziehungsmethoden“ der Gemeinschaft im Herbst 2013 ihre Fortsetzung. Dies steht vor allem im Zusammenhang mit einer TV-Reportage des Senders RTL. Der Reporter Wolfram Kuhnigk schleuste sich laut vorliegenden Angaben in die Gemeinschaft ein und filmte in den Räumen Vorgänge mit ver-

steckter Kamera. Der Journalist selbst bezeichnet sich als „fassungslös, was dort alles zu Tage kam“. „Wir sehen, wie kleine Kinder brutal mit Stöcken geschlagen werden, nicht nur von den Eltern. Und das Ganze geschieht eiskalt und völlig emotionslos.“ Bei diesen Recherchen konnte zudem Einblick in eine Art „Erziehungsbuch“ der Gemeinschaft erlangt werden, in dem laut Medienberichten ausdrücklich auf körperlichen Schmerz als Bestandteil der Erziehung hingewiesen wird. „Angstszenerien“, „Prügel“ und „soziale Isolation“ seien an der Tagesordnung. Damit wolle die Glaubensgemeinschaft frühzeitig den Willen der Kinder brechen und sie so zu gefügigen Mitgliedern machen. Für besonders willensstarke Kinder werde die Rute zur Züchtigung empfohlen.

(vgl. <http://www.rtl.de/cms/news/rtl-aktuell/razzia-bei-sekte-12-staemme-rtl-reporter-liefert-beweise-fuer-kindesmisshandlung-32094-51ca-10-1620767.html>)

Der schon erwähnte vorläufige Sorgerechtsentzug war eine unmittelbare Reaktion auf diese Vorwürfe. Die 40 Kinder, die von der Polizei auf den Anwesen der Gemeinschaft abgeholt wurden, wurden von den Behörden in Pflegefamilien untergebracht. Darauf reagierte die Gemeinschaft „Zwölf Stämme“, indem sie beispielsweise auf ihrer Homepage Briefe von Kindern, die von der Polizei zu Pflegefamilien gebracht wurden, veröffentlichte. Darin drücken diese ihre Sehnsucht und ihre Hoffnung aus, wieder mit ihren Eltern zusammengeführt zu werden.

(vgl. <http://dev.twelvetribs.org/de/articles/mehr-briefe-den-drei-schwestern-chaninah-besorah-und-ishah-11-14-8-jahre-alt>

<http://news.zwoelfstaemme.de>

vgl. auch ein „Diary of an Abused Child“ auf

http://twelvetribs.com/sites/default/files/diary_of_an_abused_child.pdf,

wo aus einem Tagebuch eines der Kinder von Klosterzimmern zitiert wird)

Sogar ein eigener Kanal auf der Videoplattform „Youtube“ wurde eingerichtet, auf dem ehemalige Schülerinnen und Schüler in Klosterzimmern zu Wort kommen, die das Gegenteil dessen behaupten, was in den Medien gegen die „Zwölf Stämme“ vorgebracht wurde.

(vgl. <http://www.youtube.com/playlist?list=PLmgn58zInO6EnXlykSBH0cXuWMhQf-IiN>)

In einer Stellungnahme der Gemeinschaft zu den Medienberichten wird darauf hingewiesen, dass es sich bei den „Zwölf Stämmen“ um eine „offene und transparente Gemeinschaft, die keine Form von Kindesmisshandlung duldet“, handle und die „seit über 10 Jahren im Nördlinger Kreis“ wohnen würde. Die Kinder würden „in einer liebevollen Umgebung“ aufwachsen und „im Geist der Nächstenliebe erzogen“ werden. Auch der Vorwurf des Rassismus sei zurückzuweisen, weil in der Gemeinschaft „Menschen unterschiedlicher Herkunft, Hautfarbe und Nationalität brüderlich zusammen“ leben würden.

(vgl. http://www.twelvetribe.org/de/kontroversen/unsere_stellungnahme)

In einigen behördlichen Entscheidungen wurde der Verbleib von Kindern bei den Pflegefamilien bekräftigt. Vereinzelt gab es dann Berichte von Kindern, die aus ihren Pflegefamilien fliehen wollten, aber jeweils von den Behörden wieder zurückgebracht wurden. In anderen Fällen wurde die Rückkehr einzelner Kinder zu ihren leiblichen Eltern wiederum erlaubt. Die endgültigen Entscheidungen über das Sorgerecht werden in Hauptsacheverfahren vor den Familiengerichten in Ansbach und Nördlingen gefällt. Diese dauern aktuell noch an.

(vgl. <http://www.sueddeutsche.de/bayern/glaubensgemeinschaft-zwoelf-staemme-vier-sektenkinder-duerfen-nach-hause-1.1833743>

<http://www.augsburger-allgemeine.de/noerdlingen/Zwoelf-Staemme-werden-Gerichte-noch-lange-beschaeftigen-id28359492.html>)

Vorkommnisse im Zusammenhang mit der Gemeinschaft „Zwölf Stämme“ gab es in Deutschland bereits in den 1990er Jahren. 1994 zogen Familienverbände aus dem südwestfranzösischen Raum nach Deutschland und ließen sich im niedersächsischen Dorf Pennigbüttel nieder. Die Kinder wurden zu Hause unterrichtet, und es kam auch hier zu einer Diskussion um die Frage, wie man mit der Gemeinschaft und ihrer Missachtung der Schulpflicht umgehen soll. Ein Mitglied wurde wegen eines nichtbezahlten Bußgeldes in Beugehaft genommen, ein Vorgang, der sich rund zehn Jahre später wiederholte. Eine Lösung wurde auch damals nicht gefunden. Auch im württembergischen Dorf Stödtlen-Oberbronnen, wohin 1995 einige Mitglieder der Gemeinschaft in Pennigbüttel gezogen waren, kam es zu ähnlichen Problemen.

Neben der Missachtung der Schulpflicht erregte hier ein Vorfall im Jahr 1997 besonderes Aufsehen. Nach dem Tod eines 19 Monate alten herzkranken Buben wurden dessen Eltern

wegen unterlassener medizinischer Hilfeleistung festgenommen. Laut Wolfgang Behnk wurde das Ehepaar erst nach 18 Monaten im Herbst 1998 unter strengen Auflagen wieder entlassen. (vgl. Behnk, Wolfgang: Die Zwölf Stämme [The Twelve Tribes]. In: Materialdienst der EZW. Herausgeber: Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen [EZW]. Stuttgart: Verlag der Evangelischen Gesellschaft. 3/2000, S. 76-83)

Historisch gesehen ordnet man die „Zwölf Stämme“ Gemeinschaften zu, die auf den US-Amerikaner Elbert Eugene Spriggs (geb. 1937) zurückgehen. Dieser war von der sogenannten „Jesus People“-Bewegung der 1970er Jahre geprägt und sammelte 1971 in Chattanooga (USA) junge Menschen um sich. Die ursprüngliche Bezeichnung dieser Gemeinschaft, die ihren Namen noch öfter wechseln sollte, war „Light Brigade“. Bereits 1975 distanzierte sich die wachsende Gemeinschaft von den christlichen Kirchen und änderte ihren Namen in „Vine Christian Community“. Neben der Etablierung von Tochtergemeinschaften im Raum von Boston siedelte sie 1978 in den US-Bundesstaat Vermont in das Dorf Island Pond, wo sie sich „Northeast Kingdom Community Church“ oder auch „Community in Island Pond“ nannte. In dieser Gemeinschaft kam es 1984 wegen des Vorwurfs der Kindesmisshandlung zu einer Polizeirazzia, die beträchtliches mediales Aufsehen erregte. Die dabei aus der Gemeinschaft herausgenommenen 112 Kinder wurden jedoch wegen unzureichender Beweislage wieder an die Eltern zurückgegeben.

(vgl. <http://religiouschildabuse.blogspot.co.at/2008/06/1984-twelve-tribes-cult-raid-had.html>
Bozeman, John M. & Palmer, Susan J.: The Northeast Kingdom Community Church of Island Pond, Vermont: Raising Up a People for Yahshua's Return. In: Journal of Contemporary Religion. London: Routledge. Vol. 12/2, 1997, S. 181-190
Palmer, Susan J.: The Twelve Tribes: Preparing the Bride for Yahshua's Return. In: Nova Religio: The Journal of Alternative and Emergent Religions. Oakland: University of California Press. Vol. 13/3, 2010, S. 59-80)

Inhaltlich präsentieren sich diese Gemeinschaften vor allem als eine Art Gegenmodell zu den traditionellen christlichen Kirchen. Dabei berufen sie sich auf das alttestamentliche Israel, dessen Stammvater Abraham und den „Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, den Schöpfer aller Dinge“. Prinzipiell verstehen sie sich als die wahre Urkirche im neutestamentlichen Sinn in unmittelbarer Nachfolge Jesu. Dieser wird in der Gemeinschaft als „Jahschua“ (im englischen

Sprachraum: „Yahshua“) bezeichnet, eine Art Umschrift des hebräischen Namens Jesu, dessen Grundbedeutung von den „Zwölf Stämmen“ als „Jahwes Errettung“ interpretiert wird (vgl. die ausführliche Begründung für diese Namensform auf <http://dev.twelvetribe.org/yahshua/name-above-all-names>). Die „Zwölf Stämme“ geben vor, sich am „wahren Jaschua“ und der „wahren Botschaft“ zu orientieren (vgl. <http://dev.twelvetribe.org/de/ueber.uns/wem.wir.nachfolgen>).

Der modernen Welt gegenüber ist man distanziert, was unter Bezug auf endzeitliche Spekulationen begründet wird. Die Welt würde sich nämlich aktuell in Richtung auf „eine Weltregierung“ und „eine Weltreligion“ entwickeln, die zur „Tyrannei“ ausarten würde. Dieser „globalen, multikulturellen Gesellschaft“ müsse man sich entgegenstellen. Genau dies würde von den „wahren Nachfolgern des Yahshua“ getan, die sich gegen diese Entwicklung stemmen und deshalb auch mit den aktuellen gesellschaftlichen Vorgaben in Konflikt geraten (vgl. die Angaben über „last days and the coming millennial age“ auf <http://twelvetribe.com/about/what-we-believe>). Mit dieser Gegenüberstellung sieht die Gemeinschaft möglicherweise auch ihren „Sonderstatus“ legitimiert, für den eben andere Maßstäbe gelten würden.

Laut Eigenangaben finden sich Gemeinschaften der „Zwölf Stämme“ aktuell in den USA, in Kanada, Argentinien, Brasilien, Australien, Tschechien, Großbritannien, Spanien, Frankreich und Deutschland. Angehören sollen ihr weltweit etwa 3.000 bis 4.000 Personen, allerdings sind keine wirklich verlässlichen Zahlen bekannt.

(vgl. <http://twelvetribe.org/de/locations>

<http://www.people.vcu.edu/~dbromley/undergraduate/spiritualCommunity/ Twelve Tribes.html>)

11.1.4. Gerhard Lebok, der „Guru von Lonnerstadt“

In ähnlicher Weise wie bei den „Zwölf Stämmen“ geht es auch bei der ungleich kleineren Gemeinschaft im mittelfränkischen Lonnerstadt (bei Erlangen in Bayern) um den in den Medien als „Guru von Lonnerstadt“ bezeichneten Gerhard Lebok um die Frage des Sorgerechts. In diesem Fall betrifft es die Kinder einer Familie, die bei Lebok lebte und sich an seinen Lehren orientierte. Konkret kam es im Sommer 2013 zu einem teilweisen Entzug des Sorge-

rechts durch das zuständige Amtsgericht Erlangen. Zwei Buben (11 und 14 Jahre) und deren Schwester (9 Jahre) wurden aus der Familie geholt und in ein Heim gebracht. Dem Ehepaar, das von der Behörde als „kooperativ“ bezeichnet wurde, wurde demnach das Aufenthaltsbestimmungsrecht sowie das Recht zur Regelung der Gesundheitsorge entzogen. Ihnen war jedoch weiterhin erlaubt, die Kinder zu sehen.

(vgl. <http://www.spiegel.de/panorama/sekten-ehepaar-aus-lonnerstadt-verliert-sorgerecht-fuer-kinder-a-910097.html>

<http://www.nordbayern.de/region/sekten-kinder-von-lonnerstadt-sollen-untersucht-werden-1.2461729>)

Mediale Berichte über den „Guru von Lonnerstadt“ gab es schon im Laufe des Jahres 2012. Bekannt wurde dabei unter anderem der Beitrag „Sektenkinder – zum Dienen geboren“ im „Westdeutschen Rundfunk“ (WDR), der am 25.10.2012 gesendet wurde. Laut dieser Darstellung waren die Kinder, die gemeinsam mit den Eltern bei Lebok lebten, ohne Arztbesuche und Krankenversicherung aufgewachsen. Verboten waren auch Spielsachen oder Süßigkeiten. Nach den Ansichten des „Gurus“ seien Kinder als „Erwachsenenseelen in Kinderkörpern“ zu verstehen, wie in weiteren medialen Darstellungen ausgeführt wurde. Spielen sei unangebracht, weil Kinder besser „an der Seele arbeiten“ sollten. Medizinische Behandlungen seien abzulehnen, weil nach Leboks Ansicht Ärztinnen und Ärzte die „gesamte Seelenarbeit auf einen Schlag zunichte machen“ würden. Erst auf Druck von Großeltern, die sich von der Gemeinschaft distanzieren, sei laut vorliegenden Medienberichten einem ihrer Enkel das Tragen einer Brille erlaubt worden. Wegen der Fehlsichtigkeit hätte er nicht einmal mehr die Schrift an der Schultafel lesen und sich auf der Straße nicht mehr sicher bewegen können, erklärten sie im TV-Bericht.

(vgl. <http://www.nordbayern.de/der-guru-von-ailsbach-1.2452533>

<http://www.nordbayern.de/region/sekten-kinder-von-lonnerstadt-sollen-untersucht-werden-1.2461729>

WDR-Dokumentation „Sektenkinder – zum Dienen geboren“:

vgl. <http://www.youtube.com/watch?v=HGjyiDKFKIA>)

Bereits im Sommer 2012 wurden die Behörden aktiv. Vom zuständigen Familiengericht wurde ein psychologisches Gutachten in Auftrag gegeben, das die möglichen Folgen des Erzie-

hungsstils für die in der Gemeinschaft lebenden Kinder untersuchen sollte. Neben diesem Gutachten gab es auch einen Ortstermin und ein Gespräch mit den Kindern. Im Sommer 2013, ein Jahr später, sei man dabei zu der Überzeugung gelangt, dass ein weiterer Verbleib der Kinder im Haushalt der Eltern, d.h. gemeinsam mit dem „Guru“, im Hinblick auf das Kindeswohl nicht zu verantworten sei, solange die Eltern ihren Erziehungsstil nicht wesentlich veränderten.

(vgl. <http://www.nordbayern.de/region/hoechstadt/sektenkinder-von-lonnerstadt-urteil-steht-aus-1.2785660>

<http://www.welt.de/vermishtes/article117845282/Sektenkinder-aus-Lonnerstadt-sind-nun-im-Heim.html>

<http://www.sueddeutsche.de/bayern/sektenkinder-von-lonnerstadt-justiz-geht-gegen-sekte-vor-1.1716337>)

Gegen Gerhard Lebok selbst war im Zusammenhang mit dem aktuellen Sorgerechtsentzug nicht ermittelt worden. Jedoch im Jänner 2014 wurde gegen ihn in einer anderen Angelegenheit Anklage erhoben. Laut Medienberichten soll die Mutter eines damals zwölfjährigen Bubens, der an Mukoviszidose erkrankt war, Ende 1999 mit Gerhard Lebok zusammengezogen sein. Laut Auskunft der Oberstaatsanwaltschaft habe sie daraufhin die Medikamente ihres Sohns entsorgt und dessen Krankenversicherung gekündigt. Das Kind sei zudem zum Verzicht auf Nahrung angehalten worden, obwohl eigentlich bei der vorliegenden Krankheit kalorienreiche Ernährung notwendig gewesen sei. Selbst als sich die Gesundheit des Kindes erheblich verschlechterte, soll das Paar keinen Arzt aufgesucht haben. Das Paar bestritt die erhobenen Vorwürfe. Bei ihrer Vernehmung gaben sie laut Staatsanwaltschaft an, der Bub hätte jederzeit selbst zum Arzt gehen können, was er aber selbst nicht gewollt hätte. Außerdem hätte er von sich aus nicht mehr krankenversichert sein wollen. Der Junge floh laut Medienberichten dann im Alter von 16 Jahren zu seinem leiblichen Vater. Er soll zu diesem Zeitpunkt nur noch 27 Kilogramm gewogen und bereits die Hälfte der Lungenfunktion eingebüßt haben. Bei einer Verurteilung droht den beiden Verantwortlichen eine Gefängnisstrafe von bis zu 15 Jahren.

(vgl. <http://www.nordbayern.de/region/hoechstadt/sekten-anhanger-aus-lonnerstadt-wegen-kindesmisshandlung-vor-gericht-1.3401008>)

Relativ unklar bleibt, was der „Guru“ mit seiner Gemeinschaft wirklich bezwecken will. Mit der laut Medienberichten angeblichen Selbstzuordnung zur „Neuen Gruppe der Weltdiener“ ergibt sich möglicherweise ein Bezug auf die Lehren der Theosophin Alice Bailey (1880-1949). Die Engländerin hatte sich 1915 in Kalifornien der Theosophischen Gesellschaft Adyar von Helena Petrovna Blavatsky (1831-1891) angeschlossen. Ab 1919 beanspruchte sie für sich, Botschaften des „tibetischen Meisters“ „Djwhal Khul“ zu empfangen, der ihr die Lehren übermittle. In diesen klingt bereits der Gedanke der Ankunft eines „Neuen Zeitalters“ an, eine Vorstellung, die dann im Kontext der sogenannten „New Age“-Bewegung zu einem zentralen Inhalt wurde. 1920 kam es schließlich zur Abspaltung von der Theosophischen Gesellschaft, und 1923 propagierte Bailey für ihre neue Gemeinschaft die Selbstbezeichnung „Arcane School“, die später zu einem Teil der weltweit aktiven Dachorganisation „Lucis Trust“ wurde. Abteilungen davon finden sich in Genf, London und New York. Die „Arkanschule“ in Genf bietet laut Eigendarstellung „jedem Interessenten die Möglichkeit, sich einer Schulung zur Jüngerschaft des Neuen Zeitalters zu unterziehen“.

(vgl. <http://www.christundwelt.de/detail/artikel/alles-fuer-einen/>

<http://www.relinfo.ch/aab/info.html>

„Arkanschule“ in Genf: <http://www.7strahlen.de/arkan.html>)

Die „New Group of World Servers“, die auf der Website von „Lucis Trust“ ausführlich beschrieben wird, versteht sich dabei nicht als organisierte Gemeinschaft im engeren Sinn, sondern als loser Zusammenschluss von „Dienern der Menschheit“ („servers of humanity“), deren Aufgabe es ist, „alle Männer und Frauen guten Willens zu entdecken und sie zu unterstützen“ („the task of discovering and aiding all men and women of goodwill“). „Jeder Mann und jede Frau in jedem Land, die daran arbeiten, die Verletzungen zwischen den Menschen zu heilen, das Gefühl einer gemeinsamen Bruderschaft hervorzurufen und das Gefühl gegenseitiger Bezogenheit und Abhängigkeit zu fördern, und die keine rassischen, nationalen oder religiösen Barrieren sehen“ („Every man and woman in every country who is working to heal the breaches between people, to evoke the sense of brotherhood, to foster the sense of mutual interrelation and interdependence, and who sees no racial, national or religious barriers“) sei – auch ohne es zu wissen – Teil dieser weltumspannenden „New Group of World Servers“. Ihre gemeinsame Arbeit gelte der Verbesserung der Welt. Dabei ist in einer recht unbestimmten

Art und Weise immer wieder von einem „Plan für die Menschheit“ („plan for humanity“) die Rede, der durch diese Gemeinschaft realisiert werden sollte.

(vgl. http://www.lucistrust.org/en/service_activities/world_goodwill/key_concepts/the_new_group_of_world_servers 1)

Aus den vorliegenden Angaben ist allerdings nicht klar ersichtlich, auf welche Elemente aus diesen esoterischen Feldern Gerhard Lebok konkret Bezug nimmt. Möglicherweise ließ er sich von verschiedenen Ideen inspirieren, ein umfassender Einblick in seinen Werdegang und seine Beschäftigung mit der „New Group of World Servers“ sind aber aufgrund mangelnder vorliegender Informationen und Eigendarstellungen nicht möglich. Damit sind auch die Aussagen im Zusammenhang mit den Kindern und deren Wertung nur schwer einzuordnen. Möglicherweise handelt es sich dabei aber eher um eine Art Lehre, die von Lebok selbst aus Elementen der modernen Esoterikszene zusammengestellt wurde.

(vgl. <http://www.christundwelt.de/detail/artikel/alles-fuer-einen/>)

11.1.5. Colonia Dignidad

Im Jahr 2013 wurden aufgrund aktueller Ereignisse die Geschehnisse um Paul Schäfer (1921-2010) und die von ihm gegründete sogenannte „Colonia Dignidad“ (wörtlich übersetzt etwa: „Kolonie Würde“) wieder Gegenstand der Berichterstattung, diesmal im Zusammenhang mit Mittäterinnen und Mittätern des Gründers.

Eine Beschäftigung mit der Geschichte der „Colonia Dignidad“ führt in die Welt einer nach außen hin stark abgeschotteten Gemeinschaft, innerhalb derer es zu Exzessen von Gewalt und Machtmissbrauch kam, welche erst sehr spät juristisch geahndet wurden. Die zum Teil schon seit den 1960er Jahren gegen Schäfer erhobenen Vorwürfe führten erst 2005 zur Verhaftung des zu diesem Zeitpunkt bereits 83-Jährigen, der in Folge mehrmals verurteilt wurde, so z.B. im Jahr 2006 von einem chilenischen Gericht wegen Missbrauchs von Kindern in 25 Fällen oder 2008 wegen Mordes an einem chilenischen Staatsbürger. Er verstarb im Jahr 2010 im Hochsicherheitsgefängnis von Santiago de Chile.

(vgl. <http://www.spiegel.de/panorama/justiz/chile-ex-chef-der-colonia-dignidad-gestorben-a-691069.html>)

Die Geschichte der „Colonia“ selbst, die offiziell den Namen „Sociedad Benefactora y Educacional Dignidad“ (etwa: „Wohlfahrts- und Erziehungsgesellschaft Würde“) trug und später in „Villa Baviera“ („Bayrisches Dorf“) umbenannt wurde, beginnt im Grunde genommen bereits Mitte der 1950er Jahre in Deutschland. Paul Schäfer war als Kreisjugendwart der evangelischen Kirche aufgrund des Vorwurfs von Kindesmissbrauch entlassen worden. Gemeinsam mit dem Baptistenprediger Hugo Baar sammelte er in Hamburg und Gronau eine Gemeinschaft um sich, die aus Mitgliedern verschiedener evangelikal-freikirchlicher Gemeinden bestand. Die Basis bildete ein 1956 gekauftes Haus, das offiziell als Jugendheimstätte diente. Als Trägerverein für diese Einrichtung wurde die sogenannte „Private Sociale Mission“ in Siegburg in der Nähe von Bonn gegründet, die bis in die 1990er Jahre das deutsche Standbein der Gemeinschaft war.

(vgl. <http://www.ksta.de/politik/rueckblick-1997-teil-1--geschichte-der-colonia-dignidad--beginnt-in-siegburg,15187246,13973160.html>)

Schon in den folgenden Jahren wurden erstmals schwere Vorwürfe gegen Schäfer erhoben: Schläge und Misshandlungen seien gängige Erziehungsmethoden gewesen. Mit einem Überwachungs- und Beichtsystem soll Schäfer die Mitglieder seiner Einrichtung terrorisiert haben. Zudem wurde gegen Schäfer ein Ermittlungsverfahren wegen Kindesmissbrauchs eingeleitet. Der drohenden Verhaftung entzog er sich, indem er 1961 nach Chile floh. Noch im selben Jahr verkaufte die Siegburger Mission ihr Heim und erwarb in der Nähe der Provinzstadt Parral in Chile, rund 350 km südlich von Santiago de Chile, das Landstück für die spätere „Sociedad Benefactora y Educacional Dignidad“, das in den kommenden Jahren auf etwa 13.000 Hektar ausgeweitet wurde.

(vgl. <http://www.amnesty.de/de/j9710/colonia3.htm>)

In dieser Einrichtung, die streng bewacht und nach außen hin abgeriegelt war, wurden über Jahrzehnte hinweg auf systematische Art und Weise schwerste Menschenrechtsverletzungen begangen. Unter dem Vorwand, ein landwirtschaftliches Mustergut zu errichten, bauten Paul Schäfer und seine Führungsriege ein System der Überwachung, Bestrafung und gegenseitigen

Bespitzelung auf. Zusätzlich war auch sexuelle Unterdrückung ein wichtiges Element. Im Rahmen einer pseudoreligiösen „Heilslehre“ musste harte Arbeit ohne Entlohnung geleistet werden. Dabei waren Prügelstrafen, Elektroschockbehandlung und die systematische Verabreichung von Psychopharmaka an der Tagesordnung. Schäfer selbst konnte laut Berichten jahrzehntelang ungestraft seinen päderastischen Neigungen nachgehen und Buben missbrauchen und vergewaltigen.

(vgl. https://amerika21.de/files/a21/colonia_dignidad_-_stellungnahme_hopp_-_2011-10-06.pdf
<https://www.antifainfoblatt.de/artikel/colonia-dignidad>)

1966 sorgte die Colonia Dignidad erstmals überregional für negative Schlagzeilen. Ein Deutscher, dem die Flucht aus der Anlage gelang, berichtete von horrorähnlichen Zuständen auf dem Mustergut. Daraufhin wurden Freiheitsberaubung, sexuelle Misshandlungen, alltägliche Gewalt und mysteriöse Todesfälle das erste Mal in der Öffentlichkeit diskutiert. Bis es zu einer wirklichen Ahndung der Verbrechen kam, dauerte es jedoch noch lange. Wichtig war hier vor allem die Flucht von Personen, die der Führung der Kolonie angehörten und die Zustände in der Kolonie schilderten. Im Zentrum standen dabei vor allem Vorwürfe von Misshandlungen Minderjähriger, die allein in Schäfers Obhut gewesen sein sollen. Die Angehörigen bekamen davon angeblich nichts mit, weil es zu Schäfers Ideologie gehört haben soll, Familien zu trennen: Ein Christ müsse demnach frei sein von verwandtschaftlichen Beziehungen, um Gott besser dienen zu können. Alle in der Kolonie wohnenden Personen hätten außerdem Schäfer persönlich beichten müssen, sodass er immer über alle Bescheid wusste und Personen mit abweichender Meinung bestrafen konnte. Strenge Überwachungsmaßnahmen und die abgeschiedene geografische Lage haben die Isolation der Menschen ermöglicht und gefördert.

(vgl. <http://www.amnesty.de/de/j9710/colonia3.htm>)

Immer wieder thematisiert wurden die politischen Verstrickungen der Colonia. Die Wahl des Sozialisten Salvador Allende im Jahr 1970 verunsicherte die Gemeinschaft, in der eine anti-kommunistische Überzeugung eine große Rolle spielte. Deshalb unterstützte man aktiv diejenige Organisation, die von Anfang an auf einen Militärputsch hinarbeitete, nämlich die aus Anlass der Wahl Allendes 1970 gegründete Bewegung „Patria y Libertad“. Diese übernahm schließlich 1973 die Macht. Die sich daraufhin konstituierende sogenannte „Militärjunta“ un-

ter General Augusto Pinochet (1915-2006) regierte das Land bis 1990. Erst dann setzte das Bemühen um eine Redemokratisierung des Landes ein.

(vgl. www.menschenrechte.org/lang/de/lateinamerika/ein-historisches-urteil-gegen-die-fuehrung-der-colonia-dignidad
<https://www.tagesschau.de/ausland/chile570.html>)

Fest steht, dass diese frühe Unterstützung der Militärdiktatur durch Schäfer dazu führte, dass die Colonia in den folgenden Jahrzehnten massive Förderung und auch Deckung ihrer Aktivitäten erfuhr. Daraus entwickelte sich sogar so etwas wie eine Kooperation. Der Geheimdienst der chilenischen Militärjunta, die berüchtigte „Dirección de Inteligencia Nacional“ (DINA), soll die Kolonie als Ort für grausamste Folter verwendet haben. Alle diese Vorwürfe wurden erst in den vergangenen Jahren aufgearbeitet und zum Teil juristisch geahndet, zumal sich die Ablöse der vormaligen politischen und wirtschaftlichen Eliten des Landes nur langsam vollzog.

(vgl. <http://www.bcn.cl/bibliodigital/dhisto/lfs/Informe.pdf>)

Aufschlussreich sind vor allem die Angaben in einem Bericht, den die „Comisión Nacional sobre Prisión Política y Tortura“ im Jahre 2004 veröffentlichte. Ziel der 2001 eingesetzten Kommission, die nach ihrem Vorsitzenden auch als „Valech-Kommission“ („Comisión Valech“) bezeichnet wurde, war die Klärung und Sichtung der unzähligen Mord- und Foltervorwürfe im Zusammenhang mit dem Pinochet-Regime. Im abschließenden „Informe“ werden u.a. auch ausführlich die diesbezüglichen Vorgänge in der Colonia Dignidad thematisiert. Ein „Folterzentrum in einem unterirdischen Ort“ („un centro de torturas en un lugar subterráneo“) in der Colonia wird dabei ebenso erwähnt wie die angewandten Methoden selbst (Informe, S. 60 und detailliert S. 413-414, vgl. <http://www.bcn.cl/bibliodigital/dhisto/lfs/Informe.pdf>). Laut Medienberichten geht man insgesamt von etwa 100 Diktaturopfern aus, die auf dem Gelände der Colonia ermordet wurden und deren Leichen bis heute nicht gefunden wurden.

Die lange Dauer der Aufarbeitung dieser Verbrechen spiegelt sich auch in der Geschichte der juristischen Verfolgung Schäfers und der Mitverantwortlichen. Obwohl, wie bereits beschrieben, schon 1966 erste Berichte über die Zustände in der Kolonie bekannt wurden, kam es erst ab Ende der 1980er Jahre zu einem langsamen Wandel auch der öffentlichen Meinung und zu

einer Abkehr der politischen Unterstützung. Die Wahrnehmung änderte sich maßgeblich durch weitere Berichte von entflohenen Personen, die detailliert die Foltermethoden und Misshandlungen schilderten, die von Schäfer und seinen Mitverantwortlichen ausgeführt wurden.

Aufgrund der immer zahlreicher werdenden Hinweise wurde 1996 gegen Schäfer von den chilenischen Behörden Anklage wegen Kindesmisshandlung erhoben, der er sich jedoch durch Flucht entzog. Er wurde schließlich 2004 in Abwesenheit von einem chilenischen Gericht verurteilt. 2005 wurde er in Argentinien verhaftet und nach Chile überführt. Schäfer wurde in den folgenden Jahren in weiteren Prozessen verurteilt, u.a. wegen Missbrauchs von Kindern und wegen Mordes. Er starb schließlich 2010 in Haft in Santiago de Chile.

Im Jahr 2013 kam nun die Colonia Dignidad wieder in die Schlagzeilen und zwar aufgrund eines als „wegweisend“ bezeichneten Urteils in Chile. Mehrere Mitglieder der Colonia Dignidad wurden am 25.01.2013 in letzter Instanz zu mehrjährigen Haft- bzw. Bewährungsstrafen verurteilt. Konkret handelte es sich um insgesamt 21 Personen aus der früheren Kolonie, unter ihnen sechs führende Mitglieder. Manche von ihnen wohnten noch in der Siedlung, die seit einigen Jahren unter dem Namen „Villa Baviera“ firmiert und Tourismus betreibt.

(vgl. <http://www.sueddeutsche.de/panorama/deutsche-sekte-colonia-dignidad-in-chile-kolonie-der-wuerdelosen-1.1586642>

http://www.bundestag.de/presse/hib/2013_05/03/254974

<http://derstandard.at/1361240858519/Deutschland-liefert-Folter-Arzt-Hartmut-Hopp-nicht-nach-Chile-aus>)

Laut Medienberichten wurden Haft- oder Bewährungsstrafen u.a. wegen Beihilfe zum Kindesmissbrauch, wegen Vergewaltigung und wegen Kindesentführung gefällt. Das höchste Strafmaß, das u.a. gegen einen der Hauptkomplizen Schäfers verhängt wurde, betrug elf Jahre. Zu fünf Jahren Haft wegen Mithilfe zu sexuellem Missbrauch verurteilt wurde in diesem Prozess auch der deutsche Arzt und ehemalige Leiter des Spitals der Colonia Dignidad, Hartmut Hopp (geb. 1944), der bereits 2011 nach Deutschland geflohen war. Damit entzog er sich seiner drohenden Verurteilung in Chile, weil er als deutscher Staatsbürger nicht ausgeliefert werden würde.

(vgl. <http://www.sueddeutsche.de/panorama/deutsche-sekte-colonia-dignidad-in-chile-kolonie-der-wuerdelosen-1.1586642>
<http://www.taz.de/!109966/>
<http://www.welt.de/vermishtes/article114907306/Es-gibt-keine-Graeueltat-die-es-nicht-gab.html>)

Die Tatsache, dass Hopp seit 2011 in Krefeld lebt, führte zu einer ausführlichen Berichterstattung in deutschen Medien. Im August 2011 wurde in Deutschland ein Ermittlungsverfahren gegen ihn eröffnet, das im Zusammenhang mit seinem Wirken in der Kolonie steht.

(vgl. <http://www.taz.de/!109966/>
<http://www.linksfraktion.de/pressemitteilungen/abgeordnete/urteile-colonia-dignidad-muessen-auch-deutschland-konsequenzen-haben/>
<http://amerika21.de/print/78037>)

Laut Medienberichten sagte die deutsche Bundesregierung im Februar 2013 zu, „im Rahmen ihrer Zuständigkeit“ eine Kooperation der Justizbehörden der beiden betroffenen Länder Deutschland und Chile mit dem Ziel zu unterstützen, einen Prozess gegen Hartmut Hopp zu ermöglichen. Man werde „zum Beispiel bei der Übermittlung eines Rechtshilfeersuchens und einer entsprechenden Anfrage der zuständigen Staatsanwaltschaft Unterstützung leisten“, wird eine Stellungnahme aus dem Bundesministerium der Justiz zitiert. Allerdings lehnte die deutsche Bundesregierung in einer Antwort auf eine dementsprechende Anfrage eine Entschädigung der Opfer der Colonia Dignidad ab.

(vgl. <http://amerika21.de/print/78037>)

Die zitierte Stellungnahme ist auch eine Reaktion auf Proteste, die sich im Zusammenhang mit der Anwesenheit Hopps in Deutschland entwickelten. So fanden sich nach Medienangaben beispielsweise im März 2013 über 40 Personen in Krefeld ein, um sich für die rasche Strafverfolgung des Arztes einzusetzen. Die Teilnehmenden folgten dabei einem Aufruf verschiedener Solidaritätsgruppen mit Lateinamerika, die eine sogenannte „Funa“ organisierten. Diese Protestform bezeichnet die öffentliche Bloßstellung ehemaliger Kollaborateurinnen und Kollaborateure der Militärdiktatur Chiles, die sich der Justiz entzogen und versucht hatten, anonym und unbehelligt zu bleiben.

(vgl. <http://amerika21.de/2013/03/81840/gegen-hartmut-hopp>)

Eine „Funa“ hat dabei zum Ziel, vor Ort und in der Nachbarschaft auf die Anwesenheit einer ehemaligen Täterin oder eines Täters hinzuweisen. Da die Aufarbeitung der Menschenrechtsverbrechen in Chile oft nur schleppend verläuft, versammeln sich vor allem junge Menschen und machen die Umgebung durch laute Musik, Sketchszenen und Flugblätter auf die Personen aufmerksam. Wenn schon keine strafrechtlichen Konsequenzen gegeben seien, sollen die Verantwortlichen zumindest in der Öffentlichkeit bloßgestellt werden.

(vgl. <http://amerika21.de/2013/03/81840/gegen-hartmut-hopp>)

In Krefeld wurde im Zuge des Protestes im Jahr 2013 auch die Errichtung einer Gedenkstätte auf dem Gelände der ehemaligen Colonia Dignidad in Chile gefordert. Bislang würden nämlich dort öffentliche Mittel für den Aufbau eines Tourismuszentrums investiert. Damit würde man aber ein Nachfolgeprojekt der Colonia Dignidad unterstützen, wie kritisch angemerkt wurde.

Aspekte dieser Auseinandersetzung wurden auch in einem offenen Brief ehemaliger politischer Gefangener angesprochen, die während der Pinochet-Diktatur in der Colonia Dignidad Folterungen erleiden mussten. Der Brief, der auch von verschiedenen chilenischen Menschenrechtsorganisationen sowie Menschenrechtsaktivistinnen und -aktivisten unterstützt wurde, forderte von der chilenischen Regierung und Justiz vor allem eine Beschleunigung der Gerichtsverfahren und die zügige weitere Verurteilung der mutmaßlichen Täterinnen und Täter. Deutschland wurde direkt aufgefordert, die Strafverfolgung von Hartmut Hopp voranzutreiben bzw. ihn an Chile auszuliefern, damit die Verurteilung vollzogen werden kann. Auch die Forderung nach konkreten Erinnerungs- und Gedenkmaßnahmen, „Projekte der historischen Erinnerung“ („proyectos de Memoria Histórica“), wurde erhoben.

(vgl. <http://amerika21.de/print/77040>)

<http://www.elmostrador.cl/media/2013/02/Carta-abierta-a-los-gobiernos-COLONIA-DIGNIDAD.pdf%20%20%20>

Die angesprochene Finanzierung der „Villa Baviera“ durch deutsche Stellen war Anlass für weitere kritische Berichterstattung in den deutschen Medien im Jahr 2013. Auf einen Be-

schluss des deutschen Bundestages wurden ab 2008 jährlich 150.000 bis 250.000 Euro u.a. für die Beratung der Wirtschaftsunternehmen der „Villa Baviera“ wie beispielsweise ein Tourismusprojekt mit Hotel und Restaurant zur Verfügung gestellt. Mit Bezeichnungen wie „Villa Baviera – un lugar diferente“ (wörtlich: „Bayrisches Dorf – ein anderer Ort“) oder Werbeslogans wie „100 Prozent Deutsch“ wird laut diesen kritischen Berichten versucht, die skandalöse Vorgeschichte der Siedlung zu überdecken.

(vgl. <http://jungle-world.com/artikel/2013/36/48394.html>)

vgl. auch den aktuellen Internetauftritt auf: <http://villabaviera.cl/>)

Die Geschichte Paul Schäfers und der von ihm gegründeten Colonia Dignidad zeigt auf erschreckende Weise mögliche Entwicklungen in einer hermetisch geschlossenen und vollständig abgeschotteten Gemeinschaft, die außerdem in einer für sie förderlichen politischen Umgebung erfolgen konnten. Die später zutage getretenen Exzesse von Gewaltausübung, Missbrauch und Unterdrückung können als Beispiel für Fehlentwicklungen in einem totalitär geführten System stehen. Wie die jüngsten Entwicklungen zeigen, ist die Diskussion darüber noch nicht abgeschlossen.

11.1.6. Scientology

Im Jahr 2013 war Scientology in Medien in unterschiedlichen Kontexten präsent. Nachfolgend werden einige Schwerpunkte der medialen Berichterstattung ausgeführt.

Der US-amerikanische Journalist Lawrence Wright war bereits im Jahr 2011 als Autor eines umfangreichen Artikels über den Scientology-Ausstieg des Hollywood-Regisseurs Paul Haggis für das Wochenmagazin „The New Yorker“ hervorgetreten. Im Jahr 2013 veröffentlichte er mit dem Buch „Going Clear. Scientology, Hollywood, & the Prison of Belief“ (New York: Alfred A. Knopf) eine umfangreiche journalistische Darstellung, die in Medien ausführlich rezipiert und diskutiert wurde und noch im selben Jahr unter dem Titel „Im Gefängnis des Glaubens. Scientology, Hollywood und die Innenansicht einer modernen Kirche“ (München: Deutsche Verlags-Anstalt) eine deutsche Übersetzung erfuhr.

Laut Eigenangaben ist das Buch unter anderem Ergebnis zahlreicher Interviews, die Wright geführt hat. Er soll mit etwa 200 aktuellen und ehemaligen Mitgliedern von Scientology gesprochen haben. Seit 2009 kam es zudem zum Ausstieg einiger prominenter und hochrangiger Mitarbeitender, die zusätzliches Material für das Buch lieferten. Die Veröffentlichung bildet so gesehen eine Zusammenfassung aktueller Kritik an Scientology in den USA.

Der eingangs erwähnte Hollywoodregisseur Paul Haggis steht auch im ersten Kapitel des Buches von Wright im Mittelpunkt. Die Geschichte seiner Annäherung an die Organisation wird detailliert dargestellt und als Beispiel für die Anziehungskraft präsentiert, die insbesondere die Figur des Gründers L. Ron Hubbard offensichtlich ausgeübt hat (vgl. Wright 2013, S. 3-19). Dies bildet dann den Ausgangspunkt für eine Auseinandersetzung mit Hubbard selbst, wobei an seiner Biografie die vielen Diskrepanzen zwischen der offiziellen Darstellung durch Scientology und kritischen Außendarstellungen ausführlich thematisiert werden. Auf der einen Seite wird das Porträt der „wichtigsten Person, die jemals gelebt hat“ („the most important person who ever lived“) gezeichnet, dem auf der anderen Seite das des „größten Schwindlers der Welt“ („the world’s greatest con man“) gegenübersteht (vgl. Wright 2013, S. 20). So wird beispielsweise auf die unterschiedlichen Interpretationen seiner Militärzeit (vgl. Wright 2013, S. 33-41) hingewiesen oder die Frage nach dem Einfluss des Okkultisten Aleister Crowley auf Hubbard thematisiert (vgl. Wright 2013, S. 41-46). Mit der Darstellung des Lebens Hubbards verbunden ist auch die weitere Entwicklung und die Entstehung der „Church of Scientology“ (vgl. Wright 2013, S. 20-134).

Ausführlicher als vergleichbare Veröffentlichungen geht Wright auf die Entwicklungen nach dem Tod Hubbards ein, insbesondere im Zusammenhang mit der Nachfolgefrage. Dabei steht die Person des David Miscavige (geb. 1960) im Zentrum der Darstellung. Dieser ist aktuell „Vorsitzender des Vorstands“ (so die Scientology-eigene deutsche Übersetzung der offiziellen englischen Terminologie „chairman of the board“) des „Religious Technology Center“ und damit laut Darstellung der Organisation zuständig für die „korrekte“ Anwendung der „Technologien von Dianetik und Scientology“ („technologies of Dianetics and Scientology“), die auf Hubbard zurückgehen. Er wird auch als der „kirchliche Leiter der Scientology Religion“ („ecclesiastical leader of the Scientology religion“) bezeichnet.

(vgl. <http://www.scientology.org/david-miscavige.html>)

deutsche Version auf <http://www.scientology.de/david-miscavige.html>)

David Miscavige war in den vergangenen Jahren in den Mittelpunkt von Kritik geraten, die vielfach auch von ehemaligen engen Mitarbeitenden geäußert wurde. Dabei steht der Vorwurf eines absolut autoritären und rücksichtslosen Verhaltens von Miscavige im Vordergrund, der auch vor der Anwendung von Gewalt nicht zurückschrecken würde.

(vgl. z.B. <http://www.tampabay.com/news/scientology-the-truth-rundown-part-1-of-3-in-a-special-report-on-the/1012148>)

<http://transcripts.cnn.com/TRANSCRIPTS/1003/30/acd.01.html>

<http://www.fr-online.de/politik/scientology-das-ende-ist-nah,1472596,3293538.html>)

Deshalb ist die Darstellung seines Aufstiegs in der Hierarchie und die Übernahme der Nachfolge Hubbards ein besonders interessanter Aspekt dieser Veröffentlichung (vgl. Wright 2013, ab S. 164). Einen speziellen Einblick bietet Wright auch in die Vorgänge unmittelbar beim und nach dem Tod Hubbards, als sich Miscavige innerhalb kürzester Zeit als Leiter der Organisation etablieren konnte (vgl. Wright 2013, S. 182-186).

Ebenfalls ausführlich thematisiert werden die Bemühungen um die Anwerbung von Hollywood-Stars, ein Aspekt, der die Geschichte der Organisation schon sehr früh geprägt hatte und einen großen Anteil an der aktuellen Wahrnehmung von Scientology in der Öffentlichkeit hat (vgl. Wright 2013, S. 137-303). Aufgrund dieses Interesses wurde das Buch in Medien auch als „Inside-Report“ bezeichnet, in dem „die Hollywood-Connection“ von Scientology „erstmals detailliert“ dargestellt würde. Stars wie beispielsweise John Travolta oder Tom Cruise, dem offensichtlich in Scientology eine ganz besondere Rolle zukommt (vgl. besonders Wright 2013, S. 270-303), sind wie schon erwähnt ein wichtiger Aspekt der öffentlichen Wahrnehmung der Organisation. Dabei steht immer wieder auch die Frage im Raum, ob der Einfluss genützt wird, um in aktuellen Hollywood-Produktionen Scientology-Gedankengut zu transportieren. Im Jahr 2013 wurde dies im Zusammenhang mit den beiden Filmen „Oblivion“ und „After Earth“ breiter diskutiert.

Scientology stellte die Aussagen und Vorwürfe des Buches in Abrede. Die Veröffentlichung beinhalte einen „schalen Aufguss längst widerlegter Vorwürfe“ („stale rehash of allegations disproven long ago“). Wright hätte zwar die Möglichkeit gehabt, ein „seriöses, objektives und faires Buch über Scientology“ („a serious, objective and fair book on Scientology“) zu schreiben, er hätte sich aber für den „leichten Weg“ („the easy path“) entschieden, und eine „Erfindung“ produziert („work of fiction“).

(vgl. <http://www.scientologynews.org/statements/scientology-statement-wright-book.html>)

Zudem wird die Seriosität des Journalisten direkt in Abrede gestellt. So seien Fehler in seinen vorherigen Publikationen bemängelt worden, beispielsweise in seinem Buch „The Looming Tower“, das sich mit der islamistischen al-Qaida beschäftigte. Und angeblich hätten Verlage selbst Bedenken gehabt, das aktuelle Buch aufgrund seiner „vielen Ungenauigkeiten und verleumderischen Lügen“ („numerous inaccuracies and defamatory lies“) zu veröffentlichen.

(vgl. <http://www.scientologynews.org/statements/scientology-statement-wright-book.html>;

vgl. auch die Website <http://www.lawrencewrightgoingclear.com/> mit einer detaillierten Kritik angeblicher Fehler des Buches)

Positive Berichterstattung über Scientology ist selten in den Medien zu beobachten. Ein Beispiel für eine vorteilhafte Darstellung wurde scheinbar im Jänner 2013 im US-Magazin „The Atlantic“ veröffentlicht, als online unter dem Titel „David Miscavige leads Scientology to Milestone Year“ der angebliche große Verbreitungserfolg der Organisation im Jahr 2012 thematisiert wurde. Den Angaben gemäß soll es im Jahr 2012 zu einem Wachstum von Scientology und einer Ausbreitung in 167 Ländern gekommen sein, wobei ein zwanzigfacher Anstieg im Vergleich zur Situation vor zehn Jahren behauptet wurde („a growth rate 20 times that of a decade ago“). Dieser „Erfolg“ wird vor allem mit der Person von David Miscavige verbunden, der die „treibende Kraft“ („driving force“) hinter dieser Entwicklung sein soll.

(dieser Artikel ist einsehbar z.B. auf <http://freze.it/talscientology>,

zuletzt eingesehen am 30.04.2014;

vgl. auch <http://nymag.com/daily/intelligencer/2013/01/atlantic-staffers-offended-by-sponsored-scientology-sto.html>

http://mediadecoder.blogs.nytimes.com/2013/01/15/the-atlantic-apologizes-for-scientology-ad/?_php=true&_type=blogs&_r=0)

Tatsächlich handelte es sich bei dem besagten Artikel um einen Beitrag, der als „sponsored content“ gekennzeichnet wurde, d.h. eine bezahlte Werbeeinschaltung („advertorial“), die allerdings von der technischen Aufmachung wie ein journalistischer Artikel erschien. Die Tatsache dieser Veröffentlichung löste einen heftigen Proteststurm in verschiedenen „social media“-Plattformen des Internets aus. Insbesondere auf der Kurzmitteilungsplattform „Twitter“ meldete sich eine Reihe von Mitarbeitenden von „The Atlantic“, die ihr Unverständnis für diese Werbeeinschaltung kundtaten. Einzelne drückten emotional ihren „Zorn“ aus und die Zuständigen wurden um Stellungnahmen gebeten.

Wenige Stunden nach Veröffentlichung wurde deshalb der Artikel wieder von der Website des Magazins entfernt. Von Seiten des Magazins bemühte man sich zu betonen, dass der Vorfall Anlass sein werde, die generelle Politik bezüglich „sponsored content“ zu überdenken. Zudem wurden „Fehler“ eingeräumt, die auch mit der generellen Problematik des Online-Journalismus zu verbinden wären. Die Ereignisse zogen noch eine Reihe von Nachbetrachtungen in verschiedenen Medien nach sich, die sich auch mit der Frage der Schwierigkeiten der Finanzierung von Online-Medien beschäftigten.

(vgl. <http://nymag.com/daily/intelligencer/2013/01/atlantic-staffers-offended-by-sponsored-scientology-sto.html>)

Eine weitere Publikation im Zusammenhang mit der Organisation erregte international großes Aufsehen. Bereits im September 2012 kündigte Jenna Miscavige Hill die Veröffentlichung eines Buches an, in dem sie sich mit ihrer Kindheit bei Scientology und ihrem Ausstieg aus der Organisation beschäftigen werde. Jenna Miscavige Hill ist die Nichte von David Miscavige, dem schon erwähnten aktuellen „Leiter“ von Scientology. Sie verließ die Organisation im Jahr 2005 und war in den vergangenen Jahren immer wieder medial als Kritikerin von Scientology aufgetreten.

Das Buch mit dem Titel „Beyond Belief: My Secret Life Inside Scientology and My Harrowing Escape“ (New York: William Morrow), das Jenna Miscavige Hill gemeinsam mit der Journalistin Lisa Pulitzer geschrieben hatte, erschien im Frühjahr 2013. Eine deutsche Übersetzung mit dem Titel „Mein geheimes Leben bei Scientology und meine dramatische Flucht“ (München: btb) wurde noch im selben Jahr veröffentlicht.

Da Jenna Miscavige Hill in eine Scientology-Familie hineingeboren wurde, bietet die Veröffentlichung spezifische Einblicke, die bisher weniger bekannt waren. In der medialen Wahrnehmung des Buches wird vor allem auf die „rücksichtslose Ausbeutung der Menschen durch die Organisation“ hingewiesen, die auch an ihrem persönlichen Beispiel klar erkennbar wäre. Schon als Sechsjährige hätte Miscavige Häuser bauen und Äcker pflügen müssen, wobei Bestrafungen an der Tagesordnung standen. In Interviews mit ihr ist zu lesen: „Wir wurden bestraft, wenn wir zu langsam waren oder unsere Zimmer nicht aufgeräumt haben. Manche mussten dann in einem dunklen Raum mit einer alten Matratze ohne Decke schlafen“. Kritische Anmerkungen hat sie auch zu ihrem Onkel. David Miscavige unterstellt sie „ein gewalttätiges Temperament“, und er hätte von der angesprochenen „Ausbeutung“, die ihr angetan wurde, genau Bescheid gewusst.

(vgl. <http://www.stern.de/panorama/scientology-aussteigerin-jenna-miscavige-eine-kindheit-in-den-faengen-der-sekte-1991980.html>)

In Zusammenhang mit Scientology beschäftigten nicht nur Buch-Publikationen und Werbeeinschaltungen die Medien, sondern auch die Auseinandersetzung mit Behörden war oftmals Gegenstand der Berichterstattung.

In Frankreich fand im Jahr 2013 eine schon längere gerichtliche Auseinandersetzung mit Scientology ihr definitives Ende. Am 16.10.2013 wurde von der obersten Gerichtsstanz in Frankreich ein Urteil der Vorinstanz und damit die Verurteilung zweier Einrichtungen von Scientology zu einer Geldstrafe von insgesamt 600.000 Euro sowie mehrerer Funktionäre der Organisation zu Geld- und Bewährungsstrafen bestätigt. Konkret war dem „Celebrity Centre“ in Paris und dessen Buchhandlung „SEL“ vorgeworfen worden, frühere Mitglieder ausgenutzt und sie unter Druck gesetzt zu haben, um sich finanziell zu bereichern. Ein Strafgericht in Paris hatte im Jahr 2009 die beiden Scientology-Einrichtungen wegen bandenmäßigen Betrugs verurteilt. Die Berufungsinstanz bestätigte im Jahr 2012 das Urteil. Durch die Entscheidung der obersten Instanz, dem Kassationsgericht in Paris, ist das Urteil nun rechtskräftig geworden. Diese Entscheidung ist ein Novum, da nicht nur einzelne Personen wie Alain Rosenberg, der Gründer und Leiter von Scientology in Frankreich, verurteilt wurden, sondern zusätzlich auch zwei Scientology-Institutionen. Scientology kündigte an, sich an den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg zu wenden.

(vgl. <http://www.sueddeutsche.de/panorama/frankreich-oberstes-gericht-bestaetigt-betrugsurteil-gegen-scientology-1.1796272>
http://www.verfassungsschutz-bw.de/Len_US/Startseite/Oberste+Gerichtsinstanz+in+Frankreich+bestaetigt+Urteil+gegen+Scientology+wegen+bandenmaessigen+Betrugs
<http://religion.orf.at/stories/2609543/>
http://diepresse.com/home/panorama/welt/1465936/Scientology_Organisierte-Betruger)

In Belgien ermittelt die Justiz schon seit einigen Jahren gegen Scientology. Im Dezember 2012 wurde laut Medienberichten ein umfassendes Strafverfahren in die Wege geleitet. Die belgische Justiz wirft Scientology vor, eine kriminelle Vereinigung zu sein. Laut Presseberichten soll den Behörden genug Material vorliegen, um wegen des Verdachts auf bandenartig organisierten Betrug sowie Erpressung, Verstöße gegen die Privatsphäre und illegale Ausübung der Medizin vorzugehen. Dazu müssen sich zwei Scientology-Einrichtungen und mehrere führende belgische Scientology-Mitglieder verantworten. Scientology kritisiert das Vorgehen der Justiz und sieht sich dadurch in seinen Grundrechten verletzt. Im Frühjahr 2014 soll die Brüsseler Ratskammer die Anklage vor einem Strafgericht zugelassen haben.

(vgl. <http://www.heise.de/tp/news/Scientology-in-der-Unterwelt-2021006.html>
<http://www.thewire.com/global/2012/12/belgium-scientology-charges/60398/>
http://www.vice.com/en_uk/read/belgium-hates-scientology
<http://kipa-apic.ch/index.php?pw=&na=0,0,0,0,d&ki=238535>
<http://www.deredactie.be/cm/vrtnieuws.deutsch/nachrichten/1.1922235>
<http://brf.be/nachrichten/national/725569/>)

In Deutschland warnte der nordrhein-westfälische Verfassungsschutz vor Scientology, weil die Organisation über Internetportale versuche, mit „Nebenorganisationen“ wie „Jugend für Menschenrechte“ oder „Sag nein zu Drogen, sag ja zum Leben“ junge Leute zu binden. „Getarnt“ trete Scientology teilweise auch bei Jugendfestivals auf. Dabei würde auch gezielt in sozialen Netzwerken wie YouTube oder Facebook um Jugendliche geworben werden. Auf die Präsenz insbesondere im Internet und unter verschiedenen Bezeichnungen wurde auch in anderen Medienberichten hingewiesen.

(vgl. <http://www.berliner-zeitung.de/politik/nrw-verfassungsschutz-warnt-scientology-wirbt-offenbar-um-teenager,10808018,22311876.html>)

<http://www.ndr.de/nachrichten/netzwelt/scientology167.html>)

In Österreich wurde Scientology im Jahr 2012 für geraume Zeit medial diskutiert, weil von „Anonymous“, einem losen Kollektiv von Internetaktivistinnen und -aktivisten, ein umfangreiches Paket an internen E-Mails der österreichischen Scientology-Organisation „gehackt“ und über das Internet veröffentlicht worden war. Neben Artikeln in Tageszeitungen wurden ausgewählte Inhalte dieser E-Mails in den folgenden Monaten von Wilfried Handl, einem ehemaligen österreichischen Scientologen, auf einem eigenen Blog veröffentlicht. Handl war laut Medienberichten ehemaliger Leiter von Scientology Österreich und ist seit einigen Jahren als Scientology-Kritiker aktiv. Viele der Inhalte der gehackten E-Mails sind für Nicht-Scientologinnen und -Scientologen aufgrund der speziellen Sprache, die innerhalb von Scientology verwendet wird, nur schwer verständlich. Deshalb ist ihre „Aufschlüsselung“ bzw. „Erklärung“ durch jemanden hilfreich, der die Organisation gut kennt und auch die Bedeutung der Texte und deren Zusammenhang versteht.

(vgl. <http://www.blog-gegen-scientology.wilfriedhandl.com/>)

Allerdings ergaben sich für Wilfried Handl mit dem Veröffentlichen dieser „gehackten“ Daten gerichtliche Probleme. Ein Zivilprozess, der von Scientology gegen ihn wegen Verhetzung und illegaler Datenverbreitung angestrengt wurde, endete schließlich im Frühjahr 2013 mit einem unbedingten Vergleich. Wilfried Handl darf weiterhin kritisch berichten und E-Mails verwenden, allerdings verpflichtete er sich, in Zukunft die darin vorkommenden Namen vollständig zu schwärzen. Das zuständige Wiener Landesgericht für Zivilrechtssachen erkannte laut Medienberichten beim Prozess keine Verstöße des Angeklagten. Scientology hatte bereits vor diesem Prozess versucht, die Veröffentlichungen der E-Mails zu verhindern, indem sie auf Unterlassung klagte. Eine damals gleichzeitig eingereichte einstweilige Verfügung wurde jedoch in zwei Instanzen abgelehnt. Auch Erhebungen der Staatsanwaltschaft Wien nach einer Anzeige gegen den Kritiker wurden bereits im Jahr 2012 eingestellt. Einer Aussendung von Scientology vom 04.04.2013 zufolge sollen laut Mitteilung der Staatsanwaltschaft die strafrechtlichen Ermittlungen gegen Handl fortgesetzt und entsprechende kriminaltechnische Untersuchungen auch nach dem oben beschriebenen Vergleich angeordnet worden sein.

(vgl. http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20130404_OTS0245/zivilstreit-mit-aussteiger-durch-vergleich-beendet)

Handl selbst dokumentierte seine gerichtliche Auseinandersetzung mit Scientology auf seiner Website und informierte darüber, dass der Fortführungsantrag von der Staatsanwaltschaft Wien mit Schreiben vom 05.08.2013 eingestellt worden war.

(vgl. <http://www.wilfriedhandl.com/blog/category/scientology-vs-wilfried-handl/>)

In Zusammenhang mit Scientology stehen Aktivitäten der sogenannten „Bürgerkommission für Menschenrechte“ („Citizen Commission on Human Rights“, „CCHR“). Von ihrem Selbstverständnis soll diese seit ihrer Gründung im Jahre 1969 „Fälle von Menschenrechtsverletzungen aus dem Bereich der Psychiatrie“ sammeln und dokumentieren. Die Bürgerkommission für Menschenrechte wurde nach eigenen Angaben von der „Scientology Kirche“ und Dr. Thomas Szasz, einem Professor Emeritus für Psychiatrie an der Universität von New York, gegründet.

(vgl. <http://cchr.at/ueber-uns/faqs.html>)

Die Bürgerkommission für Menschenrechte meldet sich immer wieder zu angeblich „problematischen Auswüchsen“ der Psychiatrie zu Wort. So fand beispielsweise im Jahr 2013 ein Symposium am Juridicum Wien zu dem Thema „Maßnahmenvollzug. Sinnhaftigkeit. Verantwortung. Menschenrechte“ statt, das unter anderem vom Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte veranstaltet wurde. Dazu wurde unter der Überschrift „Justiz als Instrument der Psychiatrie. Die Pervertierung und Medizinalisierung des Rechtes durch Psychiater“ von der Bürgerkommission für Menschenrechte eine Pressemeldung veröffentlicht. Darin wird die „Pervertierung“ des Strafrechts angeprangert, da „durch Psychiater nicht mehr nach Fakten geurteilt wird“. „Psychiater“ würden als „Graue Richter“ agieren. Die Situation in Österreich sei so, dass ein Mensch, der in den Maßnahmenvollzug kommt, „faktisch keine Möglichkeit hat, sich psychiatrischer Behandlung zu entziehen, so dies nicht erwünscht ist.“ Zudem wurde auf die angeblich mangelnde „psychiatrische Gutachterqualität in Österreich“ hingewiesen, was aber auch mit der prinzipiellen „Absurdität“ der gängigen psychiatrischen Diagnoseverfahren zusammenhängen würde. Deshalb würde die Bürgerkommission für Menschenrechte die Abschaffung von einigen spezifischen Bestimmungen des Strafgesetzbuches fordern und

„eine vollständige Rückgabe der strafrechtlichen Entscheidung in die Hände der Justiz ohne Einmischung ‚Grauer Richter‘ wie psychiatrische Gutachter“.

(vgl. http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20131122_OTS0029/justiz-als-instrument-der-psychiatrie-no-2)

2013 wurde vom österreichischen Zweig der Bürgerkommission für Menschenrechte auch die schon mehrmals gezeigte „Wanderausstellung“ „Psychiatrie – Hilfe oder Tod“ wieder präsentiert und in einer Presseaussendung beworben. Die „Tätigkeit der Psychiatrie“ wird darin als „immer wieder mit den verachtenswertesten und brutalsten Menschenrechtsverletzungen verbunden“ ausgewiesen. „Menschen mit psychischen Leiden“ würden wie „Tiere im Käfig Schaulustigen vorgeführt“, „ihre Gehirne verstümmelt“, „indem man sie mit E-Schocks traktiert oder einfach Teile herausgeschnitten hat“. Dabei wird eine direkte Verbindung zum „Völkermord an Juden, Zigeunern und andersdenkenden Menschen“ gezogen, der „begünstigt und ermöglicht“ worden sei. Des weiteren wären „politisch Unerwünschte“ aus dem Weg geräumt oder „Kinder und Erwachsene zwecks ‚Heilung‘ mit Krankheiten infiziert oder unter Drogen gesetzt“ worden. Die Psychiatrie habe immer versucht, „den Menschen zum Tier zu machen und unter dem Deckmantel der Hilfe, Menschen und ihre Befindlichkeiten zu kontrollieren“.

(vgl. http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20131030_OTS0039/geschichte-der-psychiatrie-hilfe-oder-tod)

Die Ausstellung selbst zeige nach eigenen Angaben in 14 Stationen die Geschichte der Psychiatrie und was sie in über 150 Jahren an der westlichen Zivilisation verursacht habe. Im Jahr 2013 wurde sie von 30.10. bis 09.11.2013 in der Gasometer City in Wien gezeigt.

(vgl. http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20131030_OTS0039/geschichte-der-psychiatrie-hilfe-oder-tod)

Ebenfalls im Zusammenhang mit Scientology soll noch auf die Aktivitäten der „Jugend für Menschenrechte International“ („Youth for Human Rights International“, „YHRI“) hingewiesen werden. Diese Initiative wurde nach eigenen Angaben im Jahr 2001 „von der langjährigen Pädagogin und Schulleiterin Mary Shuttleworth“, einer Scientologin, in Los Angeles gegründet und wird von der Scientology Kirche International unterstützt.

Vom Selbstverständnis her hat sie zum Ziel, Kinder und Jugendliche auf der ganzen Welt mit den Menschenrechten vertraut zu machen. Im Jahr 2013 fand beispielsweise eine von „Jugend für Menschenrechte Österreich“ organisierte Demonstration in Wien statt, wo unter dem Motto „Frieden statt Menschenrechten? Frieden durch Menschenrechte!“ auf Menschenrechtsverletzungen im Kontext totalitärer Regime hingewiesen wurde.

(vgl. https://www.facebook.com/events/1440756762817793/?ref_dashboard_filter=upcoming
<http://jugend-fuer-menschenrechte.at/>
<http://www.youthforhumanrights.org/>)

Bei Aktivitäten der „Bürgerkommission für Menschenrechte“ und „Jugend für Menschenrechte International“ wird wiederholt kritisiert, dass die Nähe bzw. der Zusammenhang zu Scientology kaum ersichtlich ist.

11.1.7. Aktuelle Filme und Scientology

Im Jahr 2013 wurde eine Reihe von Filmen diskutiert, die entweder mit Scientology in Verbindung gebracht wurden oder bei denen man davon ausging, dass auch Scientology-Inhalte in ihnen transportiert würden.

The Master

Der Film „The Master“ wurde bereits in der zweiten Hälfte des Jahres 2012 beim Filmfestival in Venedig präsentiert und daraufhin im englischsprachigen Raum veröffentlicht. Er war von Beginn an aufgrund seiner angeblichen Bezüge auf Scientology und insbesondere dessen Gründer L. Ron Hubbard Gegenstand kritischer Berichterstattung.

Der Film dreht sich um den charismatischen Intellektuellen Lancaster Dodd (gespielt von Philip Seymour Hoffman), der in den USA der Nachkriegszeit eine Gemeinschaft namens „The Cause“ gründet, und den Kriegsveteranen Freddie Quell (gespielt von Joaquin Phoenix), die beide in einem speziellen Abhängigkeitsverhältnis zueinander stehen.

Im Vorfeld der Veröffentlichung kam es bereits zur Diskussion um die angebliche Orientierung des Filmes an der Geschichte des Gründers von Scientology, L. Ron Hubbard, die sich sowohl auf die äußerliche Ähnlichkeit zwischen Hoffman und Hubbard als auch auf inhaltliche und zeitliche Übereinstimmungen bezog.

So berichtete beispielsweise BBC News, dass anonyme Scientologen versucht hätten, den Film zu stoppen und Druck („lots of pressure“) auf den Studiodirektor („studio head“) Harvey Weinstein ausgeübt hätten. Ursprünglich wäre ihm abgeraten worden, den Film überhaupt zu produzieren. Scientology selbst verneinte, den Film blockiert zu haben.

(vgl. <http://www.bbc.com/news/entertainment-arts-19596150>)

Der Regisseur des Films, Paul Thomas Anderson, räumte bei der Pressekonferenz in Venedig auf Nachfrage ein, dass die Hauptfigur teilweise auf L. Ron Hubbard basiere und sein Film durchaus einige Ähnlichkeiten zu den Anfängen von Dianetik aufweise. „Dianetics“ ist der Titel eines von Hubbard 1950 veröffentlichten Buches, das den Ausgangspunkt für die Entwicklung von Scientology darstellt. Genau in diese Zeit platziert der Regisseur auch die Handlung des Films.

(vgl. http://www.welt.de/newsticker/dpa_nt/infoline_nt/boulevard_nt/article108929892/

[Fragen-zu-Scientology-und-Buh-Rufe.html](http://www.welt.de/newsticker/dpa_nt/infoline_nt/boulevard_nt/article108929892/Fragen-zu-Scientology-und-Buh-Rufe.html)

<http://www.saarbruecker-zeitung.de/nachrichten/kultur/sz-kultur/Wie-war-das-mit-Scientology;art2822,4423408>)

In der Medienberichterstattung wird erwähnt, dass Paul Thomas Anderson sich jedoch hüte, aus seinem Film eine Enthüllungsgeschichte, eine „Hubbard-Vernichtung“ zu machen. Das könne im Scientology-freundlichen Hollywood teure Folgen haben.

(vgl. <http://www.zeit.de/2013/09/Film-The-Master-Paul-Thomas-Anderson>)

Im Februar 2013 lief der Film auch im deutschsprachigen Raum an und wurde ebenfalls auf seine angeblichen Scientology-Bezüge medial thematisiert. Dabei wurde in manchen Kommentaren angemerkt, dass der Film keinen Anspruch erhebt und auch nicht erheben will, ein Scientology-kritischer Film zu sein. Im Vordergrund stehe vielmehr die Situation der US-

amerikanischen Nachkriegszeit und der vielen Kriegstraumatisierten, die hier am Beispiel der Hauptperson des Films dargestellt wird.

Website zum Film: <http://www.themasterfilm.com>

Scientology spielte im Jahr 2013 auch im Zusammenhang mit zwei weiteren Hollywood Produktionen, den Filmen „Oblivion“ und „After Earth“, eine Rolle. Zu beiden Filmen entwickelte sich eine Mediendebatte um angebliche Verbindungen zu Scientology bzw. der Lehre Hubbards. Die Debatte wurde auch deshalb so intensiv geführt, weil in beiden Filmen bekannte Schauspieler mitwirkten, denen häufig eine Nähe zu Scientology nachgesagt wurde. Bei Tom Cruise steht dies außer Frage, zumal dieser sich immer wieder sehr offensiv für die Organisation und ihre Ideen eingesetzt hat und Scientology-Mitglied ist. Beim zweiten Schauspieler Will Smith wird wiederholt eine Nähe zu Scientology thematisiert.

Die betreffenden Filme sind beide bezeichnenderweise Science Fiction-Filme, womit sich eine gewisse Nähe zu spezifischen Elementen im Schaffen L. Ron Hubbards ergibt, der vor der Gründung von Scientology unter anderem auch in diesem Genre Romane veröffentlicht hatte. Basierend auf einem dieser Bücher wurde im Jahr 2000 der Film „Battlefield Earth“ veröffentlicht, in dem unter anderem John Travolta, ein weiteres bekanntes Scientology-Mitglied, als Hauptdarsteller und Co-Produzent mitwirkte. Darin geht es um eine von außerirdischen Mächten versklavte Menschheit, die sich gegen ihre Unterdrücker zur Wehr setzt.

Oblivion

Im Film „Oblivion“ mit Tom Cruise bildet ein ähnliches Szenario die Basis. Die Erde ist nach einem Atomkrieg mit außerirdischen Mächten nachhaltig zerstört. Die wenigen Überlebenden müssen über den Wolken oder gar im Weltall leben, wo sie sich vor den plündernden Außerirdischen in Sicherheit wähnen. Tom Cruise spielt einen Spezialtechniker, der auf der Erde stationiert ist, wo er den Abbau lebenswichtiger Ressourcen überwacht. Es folgt ein ausgeprägtes Verwirrspiel über die Frage, wer nun wirklich die eigentlichen Eroberer wären bzw.

inwiefern die Menschheit nicht wiederum von den Außerirdischen gelenkt würde. Man könnte nun bei den zentralen Themen „Versklavung der Menschheit“ und stufenweise „Erkenntnis der eigentlichen Wahrheit“ Anklänge an Scientology-Inhalte erkennen, allerdings lassen sich keine konkreten Bezüge feststellen. Vergleichbare Vorstellungen finden sich zudem in vielen Science Fiction-Filmen, sodass eine direkte Beeinflussung durch Scientology nur schwer belegt werden kann. Die Debatte entzündete sich möglicherweise auch an der Person des Hauptdarstellers, Tom Cruise, der ein bekennendes und sehr aktives Mitglied von Scientology ist. Insgesamt wird der Film in Kritiken eher schlecht bewertet.

(vgl. <http://www.l-iz.de/Kultur/Film,%20TV/2013/04/Duesteres-Endzeit-Epos-Oblivion-47547.html>)

Website zum Film: <http://www.oblivionmovie.com>

After Earth

Um vieles ausgeprägter war dagegen die Debatte um Scientology-Anklänge beim Film „After Earth“. Dieser wurde als „bombastischer Flirt mit Scientology“ bezeichnet und soll die Scientology-Nähe des zentralen Schauspielers, Will Smith, nun endgültig aufzeigen. Auch hier bildet das Thema einer versklavten Menschheit die Basis für die Handlung. Die Erde ist von vierbeinigen Monstern beherrscht, die zwar blind sind, aber die Angst der Menschen riechen können. Immun ist nur der von Will Smith gespielte Cypher Raige, und zwar deshalb, weil er seine Gefühle unter Kontrolle hat. Sein Sohn, gespielt von Smiths Sohn Jaden, verströmt aber den tödlichen Angstgeruch. Beide geraten nun aufgrund eines Raumschiffabsturzes auf die Erde. Um das Überleben zu ermöglichen, muss der Vater seinen Sohn lehren, die Angst zu kontrollieren.

Insbesondere in US-amerikanischen Medien wurden zu diesem Film direkte Anklänge an Scientology-Inhalte und Techniken thematisiert. Die Hauptkritikpunkte, die in der medialen Berichterstattung genannt sind, gehen auf einen Gastkommentar des ehemaligen Scientology-Mitglieds Marc Headley in der Zeitschrift „The Hollywoodreporter“ zurück. Er isoliert einzelne Zitate im Film, wie beispielsweise „fear is a choice“ oder „be in the present moment“

und verbindet sie mit Inhalten von Scientology. Insbesondere in den Dialogen und Unterweisungen des Vaters an seinen Sohn wird eine Nähe zu Scientology-Techniken konstatiert. Die Vorgangsweise zur Überwindung der Angst würde konkret an die Auditing-Praxis von Scientology erinnern. Das Böse sei allgegenwärtig und treibe die Erde in den Abgrund. Retten könne sie nur, wer keine Angst habe und Herr über Materie, Energie, Raum und Zeit sei.

(vgl. <http://www.hollywoodreporter.com/news/a-scientologist-reviews-earth-guest-561310>)

Anlasspunkt für Kritik war zudem auch eine Schlüsseleinstellung am Ende des Films, ein Vulkan, der einem zentralen Scientology-Symbol gleichen soll. Dies wäre mit der Darstellung am Titelblatt des Buches „Dianetics. The Modern Science of Mental Health“ (allerdings erst der späteren Auflagen) zu vergleichen, das angeblich ein direktes Vorbild für diese Szene wäre. Diese erstmals 1950 veröffentlichte Schrift von L. Ron Hubbard wird von Scientology als „Book One“ bezeichnet, weil darin bereits zentrale Ideen und Techniken beschrieben werden.

(vgl. http://diepresse.com/home/kultur/film/filmkritik/1414712/After-Earth_ScienceFiction-oder-Scientology

<http://www.scientology.org/books/catalog/dianetics-the-modern-science-of-mental-health-paperback.html>)

Der Film, der generell keine guten Kritiken erhielt, konnte keine großen Einspielergebnisse lukrieren und wird in Medienberichten zuweilen in einem Atemzug mit dem bereits erwähnten Film „Battlefield Earth“ genannt, der ebenfalls nicht erfolgreich an den Kinokassen war.

(vgl. <http://www.tagesanzeiger.ch/kultur/kino/Will-Smith-flirtet-mit-Scientology/story/27057240>

<http://www.spiegel.de/kultur/kino/debatte-ueber-will-smith-scientology-motive-im-kinofilm-after-earth-a-903474.html>)

Website zum Film: <http://www.afterearth.com>

11.1.8. Rückblick auf zwei Tragödien: 20 Jahre Waco und 35 Jahre Jonestown

Im Jahr 2013 jährte sich die Tragödie von Waco zum 20. Mal, die tragischen Begebenheiten in Jonestown ereigneten sich vor 35 Jahren. Beide schreckenerregenden Entwicklungen sind häufig Bestandteil der Diskussion um das Gefährdungspotenzial von religiösen Gemeinschaften. Zusammen mit dem Giftgasanschlag der Aum Shinrikyō 1995, dem kollektiven Selbstmord der Mitglieder von „Heaven’s Gate“ 1997 und den folgenschweren Ereignissen mit kollektivem Mord und Selbstmord bei den sogenannten „Sonnentemplern“ („Ordre du Temple Solaire“) in den 1990er Jahren zählen sie zu den klassischen Bezugspunkten der Auseinandersetzung mit gefährlichen Entwicklungen in religiösen Kleingruppen.

Jonestown

Über die tragischen Geschehnisse, die sich in Jonestown (Guyana, Südamerika) im Jahr 1978 zugetragen hatten, wurde in Medien im Jahr 2013 ausführlich berichtet. Jonestown steht für das katastrophale Ende einer in sich geschlossenen und abgeschotteten Gemeinschaft, deren Mitglieder in den kollektiven Selbstmord getrieben oder ermordet wurden. Die Bilder der toten Männer, Frauen und Kinder, die im Dschungel von Guyana vorgefunden wurden, gingen um die Welt. Bekannt wurden beispielsweise die Titelblätter der Nachrichtenmagazine „Time“ und „Newsweek“, die beide mit der Überschrift „Cult of Death“ die Wahrnehmung des Gefährdungspotenzials von religiösen Gemeinschaften für die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts nachhaltig prägten.

Die Tragödie von Jonestown ist der Endpunkt der Geschichte einer Gemeinschaft namens „Peoples Temple“, die von James Warren Jones (genannt „Jim Jones“; 1931-1978) begründet wurde. Er wuchs in ärmlichen Verhältnissen auf, sein Vater war Mitglied des Ku-Klux-Klans und seine Mutter Fabrikarbeiterin. Bereits 1956 sammelte er nach einer kurzen Zeit als Methodistenprediger in Indianapolis Anhängerinnen und Anhänger um sich, die von seinem Charisma beeindruckt waren. Er predigte antikapitalistische und antirassistische Ideale, die spezifische Personenkreise ansprachen. 1965 verlegte er die Gemeinschaft von Indianapolis nach

Ukiah im US-Bundesstaat Kalifornien. In den frühen 1970ern gab es bereits Gemeinden in Los Angeles und in San Francisco.

Es waren vielfach gesellschaftlich Ausgestoßene, Arbeitslose, Arme und Drogenabhängige, mit einem hohen Anteil afroamerikanischer Personen, die auf der Suche nach einer Welt ohne Diskriminierung und Ausbeutung waren. Jim Jones selber begann allerdings immer mehr die Bedeutung seiner eigenen Person zu überhöhen. So soll er sich zur Inkarnation Gottes erklärt und vorgegeben haben, Menschen von Krebsgeschwüren zu heilen und Tote zu erwecken. Dazu kamen Ängste vor einer unmittelbar bevorstehenden Katastrophe, die von ihm geschürt wurden und die Abschottungs- und Ausgrenzungstendenzen weiter verstärkten.

Das positive Bild, das von der Gemeinschaft bislang in der Öffentlichkeit bestand, bekam bald Risse. Mitglieder, die die Gemeinschaft verlassen hatten, berichteten von Prügelstrafen für Erwachsene und Stromstößen für Kinder. Auch Vergewaltigungen, der exzessive Gebrauch von Drogen und sexueller Missbrauch von Kindern wurden genannt. Dazu kam der Vorwurf, dass bis Ende 1977 aus Lebensversicherungen und Vermögen der Mitglieder 10 bis 15 Millionen Dollar an den „Peoples Temple“ geflossen sein sollen.

Diesen Vorwürfen wurde jedoch anfänglich nicht weiter nachgegangen. Jones hatte sich Sympathien bei Medien und politisch bedeutenden Persönlichkeiten erworben, unter anderem durch Spenden und aktive Unterstützung von Politikerinnen und Politikern. Allerdings nahm der mediale Druck und die kritische Wahrnehmung der Gemeinschaft immer mehr zu. Im Sommer 1977 begab sich Jones schließlich mit seiner Gemeinschaft nach Südamerika, wo er mitten im Dschungel von Guyana nahe dem kleinen Ort Port Kaituma eine neue Basis aufbaute. Sie war als eine paradiesische Gemeinschaft auf Erden gedacht, in der Menschen unterschiedlicher Herkunft und Hautfarbe in Frieden miteinander leben könnten.

Allerdings zeigten sich bald problematische Entwicklungen. So soll es in der Kommune ein wöchentlich geübtes Ritual der sogenannten „Weißen Nacht“ gegeben haben, in dem Jones seine Anhängerinnen und Anhänger bereits auf einen kollektiven Selbstmord einstimmte. Dabei hätte er sie gezwungen einen Cocktail zu trinken, bei dem den Mitgliedern nicht klar war,

ob dieser vergiftet wäre oder nicht. Dies wäre als bizarre Mutprobe empfunden worden, es galt jedoch als unvorstellbar, dass Jim Jones alle vergiften würde.

Andere Personen aus der Gemeinschaft begannen sich aber von Jones abzulösen. So legte beispielsweise die ehemalige Finanzsekretärin der Gemeinschaft sechs Monate vor der Katastrophe eine eidesstattliche Erklärung ab, in der sie die großen Gefahren, die von „Peoples Temple“ ausgehen sollten, direkt ansprach. Der US-amerikanische Kongressabgeordnete Leo J. Ryan begann daraufhin aktiv zu werden. Seine Reise nach Guyana, um die Vorwürfe vor Ort zu prüfen, führte unmittelbar in die nachfolgende katastrophale Entwicklung.

Am 14.11.1978 reiste er gemeinsam mit Journalistinnen und Journalisten, ehemaligen Mitgliedern von „Peoples Temple“ und Anwältinnen und Anwälten nach Guyana, um sich über die Lage vor Ort ein Bild zu machen. Am 17.11.1978 wurde ihm und seiner Begleitung die Möglichkeit gegeben, die Anlage zu betreten und sich mit den dort Anwesenden zu unterhalten. Bereits in der Nacht soll er von einem Mitglied kontaktiert worden sein, das ihn um Hilfe bat. Am nächsten Tag sollen insgesamt 16 Personen ihren Willen geäußert haben, Jonestown zu verlassen. Daraufhin organisierte der Abgeordnete über die US-Botschaft in Georgetown, der Hauptstadt von Guyana, ein zweites Flugzeug, um die Fluchtwilligen ausfliegen zu können.

Doch diese Aktion endete in einer Katastrophe. Beim Startversuch auf dem Rollfeld in Port Kaituma, das etwa sechs Meilen (entspricht ungefähr 9,6 km) von Jonestown entfernt war, begann eines der Mitglieder in einem der beiden Flugzeuge auf seine Mitinsassinnen und -insassen zu schießen. Gleichzeitig wurde das andere Flugzeug von außen von Mitgliedern der Gemeinschaft, die der Delegation um den Kongressabgeordneten gefolgt waren, beschossen. Bei dem Feuergefecht fanden schließlich der Kongressabgeordnete, mehrere Journalistinnen und Journalisten sowie Fluchtwillige den Tod, weitere Menschen wurden zum Teil schwer verletzt.

Parallel dazu begann das Drama am Gelände der Gemeinschaft. Gegen 17:00 Uhr wurde das tödliche Ritual gestartet, indem Jones die Anwesenden aufforderte, die ihnen überreichten Becher mit dem vergifteten Getränk zu trinken. Durch aufgestellte und bewaffnete Wachen

sollte verhindert werden, dass sich irgendjemand widersetzen konnte. Die wenigen, die entkommen konnten, berichteten von dem schrecklichen Geschehen. Während Menschen bereits starben, soll Jones noch mit immer hysterischer werdender Stimme auf seine Gemeinde eingeredet haben und von „Achtung“ und „Würde“ gesprochen haben. Seine letzten Worte betonten den Charakter des Dramas als „revolutionärer Selbstmord“, der so etwas wie ein „Protest“ gegen die unmenschliche Welt sei. Jones selbst erschoss sich am Schluss dieses bizarren Vorgangs vermutlich selbst.

Insgesamt starben am 18.11.1978 über 900 Menschen. Einige tranken den Giftcocktail, einigen wurde er injiziert oder eingeflößt. Bewaffnete Wachen, die erst am Ende das Gift zu sich nahmen, verhinderten etwaige Fluchtversuche. Insgesamt überlebten nur etwa 100 Personen die Tragödie, in den meisten Fällen deshalb, weil sie sich an diesem Tag nicht am Gelände aufhielten.

Einiges im Zusammenhang mit dem Geschehen blieb bis heute ungeklärt, was aufgrund der abgeschiedenen Lage von Jonestown nicht verwunderlich ist. So ergaben sich Fragen wie „Warum nahm nicht auch Jones das Gift?“ oder „Wurde er womöglich erschossen?“ Daraus entwickelten sich auch „Verschwörungstheorien“, die keinen realen Hintergrund aufweisen, wie beispielsweise die Vorstellung, Jim Jones sei in Wirklichkeit ein CIA-Agent gewesen und die Anlage im Dschungel ein Menschenexperiment des amerikanischen Geheimdienstes, das man verheimlichen wollte.

(vgl. <http://jonestown.sdsu.edu/>

<http://www.spiegel.de/einestages/massenselbstmord-von-jonestown-1978-a-948013.html>

<http://www.caic.org.au/biblebase/apocalyptic/jones.htm>)

Waco

15 Jahre später ereignete sich nahe der Stadt Waco (im US-Bundesstaat Texas) eine weitere Tragödie im Zusammenhang mit einer religiösen Gemeinschaft, die oft mit Jonestown in einem Atemzug genannt wird. Am 19.04.1993 verbrannte auf einer Anhöhe nahe der Stadt Waco der Wohnsitz einer Gemeinschaft namens „Branch Davidians“, die von David Koresh (ei-

gentlich: Vernon Wayne Howell, 1959-1993) geleitet wurde. Dabei kamen mindestens 81 Menschen ums Leben, die Bilder dieser Ereignisse wurden zum zentralen Gegenstand medialer Berichterstattung. Die Tragödie selbst war das Finale einer zuvor bereits 51 Tage dauernden Belagerung durch FBI und Militär, die mit einem Angriff der Behörden auf das Anwesen der Gemeinschaft beendet wurde.

David Koresh stieß 1982 zur Gemeinschaft der „Branch Davidians“, die aus Abspaltungen der „Siebenten-Tags-Adventisten“ hervorgegangen war und in Waco ihr Zentrum hatte. Ihm gelang es bald, mit seiner charismatischen Ausstrahlung die Leitung zu übernehmen und die Gemeinschaft mit einer speziellen Bibelinterpretation zu überzeugen, in der Endzeiterwartungen eine wichtige Rolle spielten. Von außen erschienen die „Davidianer“ wie eine paramilitärische Gemeinschaft, die durch den Glauben an eine bevorstehende Apokalypse zusammengehalten wurde. Mit dem Namen „David Koresh“, den er sich selbst gab, bezog er sich einerseits auf den alttestamentlichen König David und dessen messianischen Hintergrund. Andererseits weist der Name „Koresh“ auf den antiken persischen König Kyros II, der Israel von den Babyloniern befreite.

Die Tragödie im April 1993 fand ihren Ausgang bei einer Razzia auf dem Anwesen der Gemeinschaft am 28.02.1993, die wegen des Verdachts auf illegalen Waffenbesitz von der zuständigen Bundesbehörde für Alkohol, Tabak und Feuerwaffen (Bureau of Alcohol, Tobacco, Firearms and Explosives, ATF) durchgeführt wurde. Dabei wurden die etwa 100 Behördenvertreterinnen und -vertreter, die eigentlich nach Schusswaffen suchen wollten, von den Davidianern beschossen. Bei diesem ersten Schusswechsel starben bereits zehn Personen, darunter vier Polizisten. Daraufhin verschanzten sich rund 140 Mitglieder auf dem Anwesen, das für die folgende Zeit vom hinzugezogenen FBI belagert wurde. In den folgenden Tagen verließen noch einige Mitglieder das Anwesen.

Am 51. Tag der Belagerung hielten sich noch etwa 100 Personen im Zentrum auf, wovon angeblich ein Viertel Kinder waren. Nach dem ersten Angriff von Seiten der Polizei mit einem Panzer als Rammbock brach ein Brand aus, der sich durch den Wind zu einer Feuersbrunst entwickelte. Ein Großteil des Anwesens ging in Flammen auf und kostete eine hohe Anzahl an Menschenleben, unter ihnen auch David Koresh.

Das Vorgehen der Behörden ist bis heute immer wieder Kritik ausgesetzt. Überlebende und Angehörige der getöteten Davidianer erhoben den Vorwurf, dass die Angreifenden für den Ausbruch des Feuers verantwortlich gewesen seien. Diese Anschuldigungen wurden im Jahr 2000 vor einem Geschworenengericht verhandelt, das zum Schluss kam, dass Polizei und Justiz keine Vorwürfe bezüglich des Verlaufs der Tragödie gemacht werden könnten.

Die Ereignisse werden in den USA zudem von einigen rechtsgerichteten Gruppierungen immer wieder als Negativbeispiel für illegitimes staatliches Eingreifen zitiert. Vor diesem Hintergrund ist auch ein weiteres tragisches Ereignis der jüngeren Geschichte der USA zu erwähnen. Auf den Tag genau zwei Jahre nach dem Feuertod der Davidianer explodierte 450 Kilometer weiter nördlich in Oklahoma City im US-Bundesstaat Oklahoma eine Bombe in einem Bundesgebäude, 168 Menschen kamen dabei ums Leben. Angeblich soll Rache für die Vorkommnisse in Waco eines der Motive des 2001 dafür hingerichteten „Bombenlegers“ Timothy McVeigh gewesen sein.

(vgl. <http://religion.orf.at/stories/2580564>)

Heute können auf Mount Carmel bei Waco immer noch die Fundamente der verbrannten Holzbauten besichtigt werden, außerdem wurden von Freiwilligen eine Kirche erbaut und 80 Bäume gepflanzt (nach der ungefähren Zahl der zu beklagenden Toten). Dazu informiert ein kleines Museum über die tragischen Ereignisse. Es existiert noch eine kleine Gemeinde der Branch Davidians in den USA, die aus Überlebenden, Angehörigen und Sympathisantinnen und Sympathisanten besteht.

(vgl. <http://www.apologeticsindex.org/b10.html>

<http://www.tshaonline.org/handbook/online/articles/ird01>

http://www.txdps.state.tx.us/director_staff/public_information/branch_davidian/indexfirst.htm

<http://www.spiegel.de/einestages/sektendrama-in-waco-vor-20-jahren-david-koreschs-erzwungene-apokalypse-a-951104.html>)

11.1.9. Bikram Yoga

Bereits im März 2013 tauchten laut Medienberichten in den USA Vorwürfe gegen Bikram Choudhury (geb. 1946), den Begründer des nach ihm benannten „Bikram Yoga“, auf. Unter anderem wurden von ehemaligen Schülerinnen Vergewaltigungen und sexuelle Belästigung thematisiert. Im August 2013 kamen neue Vorwürfe seiner ehemaligen Rechtsberaterin hinzu. Er habe seinen Guru-Status ausgenutzt, um Schülerinnen sexuell zu belästigen, zudem habe er in seinem Unternehmen eine Atmosphäre der Frauenfeindlichkeit und Homophobie gefördert. (vgl. <http://derstandard.at/1375626107581/Bikram-Begruender-der-Vergewaltigung-und-des-Rassismuses-beschuldigt>

<http://www.theguardian.com/world/2013/may/14/bikram-yoga-sexual-assault-lawsuit>)

Die Verfolgung der eingebrachten Anzeigen wurde allerdings laut vorliegenden Angaben Anfang 2014 nach Prüfung durch die zuständigen Behörden zurückgelegt, die laufenden Fälle wären vor dem Zivilgericht. Die Rechtsvertretung von Bikram und seiner Organisation lehnte Interviews ab und dementierte in einer Stellungnahme die Anschuldigungen mit dem Hinweis, dass sie beabsichtige, sich vor Gericht zu verantworten und die Angelegenheit nicht in den Medien verhandeln zu wollen.

(vgl. <http://www.icsahome.com/elibrary/pressnews>

<http://news.yahoo.com/blogs/nightline-fix/bikram-yoga-founder-accused-sexual-assaults-152354237.html>

<http://www.bikramyoga.com/images/criminal-case-closed.png>)

In verschiedenen Medienberichten wurden weitere Vorwürfe gegen Bikram Choudhury erhoben. So war wiederholt von einer „cult-like-atmosphere“ in Trainingscamps die Rede, den Studierenden würde gelehrt, dass Bikram Yoga Krebs und andere Krankheiten heilen könne und dass Choudhury „gottähnlich“ bzw. auf dem gleichen „Level“ wie Jesus Christus oder Buddha sei. Praktizierende würden bis zu hundert Jahre alt werden können.

(vgl. <http://www.dailymail.co.uk/news/article-2519559/Women-accused-Bikram-yoga-founder-rape-speak-out.html>

<http://www.telegraph.co.uk/news/worldnews/northamerica/usa/10498946/Yoga-guru-Bikram-Choudhury-raped-students-in-cult-like-training-camps.html>)

Bikram Choudhury wurde laut Eigendarstellung 1946 in Kalkutta in Indien geboren und begann angeblich bereits mit vier Jahren Yoga zu praktizieren. Sein Lehrer war Bishnu Ghosh (1903-1970), der jüngere Bruder von Paramahansa Yogananda (eigentlich Mukunda Lal Ghosh, 1893-1952). Letzterer wurde durch die „Autobiographie eines Yogi“ weltweit bekannt und begründete die sogenannte „Self-Realization Fellowship“ in Los Angeles, eine international präsente neohinduistische Gemeinschaft.

Mit 13 Jahren soll Bikram Choudhury das „National India Yoga Championship“ gewonnen haben, was ihm auch in den darauf folgenden drei Jahren gelingen sollte. Mit 17 Jahren zog er sich eine schwere Knieverletzung zu, die er allerdings unter Anleitung seines Lehrers Bishnu Ghosh kurieren konnte. Danach entwickelte er eine Abfolge von 26 Yoga-Stellungen, die die Grundlage seines Programms wurde, das er in den folgenden Jahren von Los Angeles aus weltweit verbreitete.

(vgl. <http://www.bikramyoga.com/Bikram/bikram.php>)

Die spezifische Besonderheit des nach ihm benannten „Bikram Yoga“ besteht darin, diese 26 Yoga-Stellungen 90 Minuten lang in einem aufgeheizten Raum bei ca. 35-40 Grad Celsius zu praktizieren. Durch das verstärkte Schwitzen soll es dabei zu einer „Entgiftung“ des Körpers kommen, die sich positiv auf die Gesundheit und das Wohlbefinden auswirken würde. Basierend auf dieser Methode gründete Choudhury eine internationale Kette von rund 650 Yoga-Studios, auch in Österreich sind einige davon zu finden. Die Berichte, dass Prominente wie beispielsweise „Lady Gaga“, „Madonna“ oder der ehemalige Fußballspieler David Beckham diese Yoga-Form angeblich praktizieren, trugen vermutlich zur Erhöhung der Bekanntheit bei.

Allerdings gab es im Zusammenhang mit dieser Methode immer wieder auch kritische Stimmen. Sportmedizinerinnen und -mediziner warnen vor dem großen Wasser- und Salzverlust, der zu Muskelkrämpfen und zu Kreislaufkollaps führen kann. Auch Vereinigungen für Yoga-Lehrende, beispielsweise der Berufsverband der Yogalehrenden in Deutschland, stehen diesem Ansatz kritisch gegenüber, weil sie Yoga hier auf eine Fitnessdimension reduziert sehen.

(vgl. <http://www.yaacool-beauty.de/index.php?article=1178>

<http://www.brigitte.de/figur/yoga-balance/bikram-yoga-571901/>)

11.2. Rückblick auf ausgewählte TV-Beiträge im Jahr 2013

Im Jahr 2013 wurden im Rahmen der aktuellen Informationsvermittlung Hinweise zu Fernseh- und Radiobeiträgen, die sich mit religiösen oder weltanschaulichen Themen befassen, an Fachstellen sowie Expertinnen und Experten per E-Mail verschickt. Bei diesen wöchentlichen Aussendungen handelt es sich um entsprechende Vorankündigungen der betreffenden Sendungen, die meist durch Recherchen in Online-Medien gewonnen wurden. Kurzfristige Programmänderungen wurden nicht berücksichtigt, ebenso erfolgte keine Kontrolle, ob die Beiträge auch tatsächlich ausgestrahlt wurden. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 50 Newsletter verschickt, die mehr als 1.380 Hinweise beinhalteten.

Das Spektrum der Sendungen ist äußerst vielfältig und umfasst unterschiedliche Formate wie Dokumentationen, Magazine, Ratgeber oder Reportagen. In den Bereich der Unterhaltung findet die Thematik in Form von Spiel- und Fernsehfilmen, Serien oder Talkshows ebenso Eingang.

Im folgenden Abschnitt soll eine kurze Auswahl dieser Beiträge dargestellt werden, vor allem auch um aufzuzeigen, dass diese Thematik in der medialen Berichterstattung nach wie vor ein Quotenbringer zu sein scheint. Selbst Wiederholungen von Dokumentationen, die bereits mehr als 15 Jahre zurückliegen oder Ereignisse, die vor mehr als 30 Jahren stattfanden, scheinen immer noch genügend Zuseherinnen und Zuseher vor den Fernsehschirm zu locken. Aber auch aus aktuellen Anlässen werden weltanschauliche Themen regelmäßig aufgegriffen.

Kinder und Jugendliche in religiösen oder weltanschaulichen Gemeinschaften

Für eines der wohl schlagzeilenträchtigen Beispiele vor allem in der deutschen Medienlandschaft trugen die Recherchen und der Undercover-Einsatz eines RTL-Reporters bei, der die Gewalt an Kindern in einer „urchristlichen Gemeinschaft“, den „Zwölf Stämmen“, dokumentierte. Die Videos der betreffenden Prügel Szenen waren u.a. bei RTL in „Extra“ zu sehen. Zwei Monate später griff auch Sandra Maischberger dieses Thema auf und lud u.a. mehrere sogenannte „Aussteigerinnen und Aussteiger“ aus verschiedenen Gemeinschaften und Orga-

nisationen wie z.B. den Zwölf Stämmen, Scientology oder der „Licht-Oase“ in ihre Sendung. Mit der Geschäftsführerin einer „Sekten-Info-Stelle“ und dem o.a. investigativen Journalisten diskutierten diese über die Ereignisse in der Kommune und die Gründe für die Attraktion bzw. den Reiz solcher Gemeinschaften.

In der aktualisierten Fassung des Films „Sektenkinder – Streit ums Kindeswohl“ berichtete die Sendereihe „Menschen hautnah“ auf WDR ebenfalls über das Schicksal von Kindern in einer Gemeinschaft, der „Neuen Gruppe der Weltdiener“.

Der Kindheit in einer Kommune widmete sich auch das ORF-Magazin „Thema“, das für einen entsprechenden Beitrag den Autor des Films „Meine keine Familie“ und seine Mutter getroffen hat. Die autobiografische Dokumentation blickt kritisch auf die Zeit als Kind am Friedrichshof der Kommune von Otto Muehl zurück, der 1991 u.a. wegen Unzucht mit Unmündigen zu sieben Jahren Haft verurteilt wurde.

09.09.2013: RTL, 22:45 – 00:00 Uhr: Extra
u.a.: Undercover in der Sekte

05.11.2013: Das Erste, 22:45 – 00:00 Uhr: Menschen bei Maischberger
Das Geheimnis der Sekten: Gehirnwäsche oder wahres Glück?

04.04.2013: WDR, 22:30 – 23:15 Uhr: Menschen hautnah
Sektenkinder – Streit ums Kindeswohl

22.04.2013: ORF 2, 21:10 – 22:00 Uhr: Thema
u.a.: Kindheit in der Kommune

Darstellung einzelner Gemeinschaften

Auch zahlreiche weitere Dokumentationen und Dokumentarfilme legten ihren Fokus im Wesentlichen auf die meist kritische Darstellung in Zusammenhang mit nur einer einzelnen Gemeinschaft bzw. Organisation. Der Massen(selbst)mord von Jonestown, einer Siedlung des Predigers und Anführers Jim Jones und dessen Gemeinde der Peoples Temple, der sich im Jahr 2013 zum 35. Mal jährte, war Anlass für mehrere Sender, entsprechende Beiträge auszustrahlen. Diese versuchten teils mit Original-Bildmaterial und Zeitzeugnissen vor allem die

Hintergründe des Ereignisses, dem über 900 Menschen zum Opfer fielen, aufzudecken bzw. nachzuvollziehen, wie es zu dieser Entwicklung kommen konnte. Diese Frage steht auch im Mittelpunkt eines Films über das Drama der Sonnentempler, bei dem insgesamt 74 Menschen starben. Weiters wirft die Dokumentationsreihe einen Blick auf die Folgen dieser Tragödie und kehrt an die Orte des Geschehens von 1994 in der Schweiz und in Frankreich zurück.

26.11.2013: National Geographic, 22:40 – 23:30 Uhr: Sekunden vor dem Unglück
Der Jonestown Sektenmord

23.07.2013: n-tv, 03:45 – 04:30 Uhr: Countdown zur Katastrophe
Jonestown-Massaker

03.06.2013: ORF III, 20:15 – 21:15 Uhr: Jonestown – Verführung zum Tod

03.07.2013: SF1, 20:55 – 21:40 Uhr: Schweizer Verbrechen im Visier
Das Sonnentempler-Drama

Die Buchveröffentlichung des US-amerikanischen Schriftstellers und Pulitzer-Preisträgers Lawrence Wright „Im Gefängnis des Glaubens“ nahm der „Kulturmontag“ auf ORF zum Anlass, die Situation von Scientology auch für bzw. in Österreich zu beleuchten und griff dazu u.a. auf einen österreichischen Scientology-Aussteiger, eine Medienwissenschaftlerin und Anonymous-Expertin sowie einen Experten für Weltanschauungsfragen zurück. Weitere Einblicke in die Welt von Scientology, den sogenannten Geheimdienst OSA oder das Leben und den Selbstmord einer Hamburger Scientologin, werden in mehreren Dokumentationen ebenso präsentiert.

16.12.2013: ORF 2, 22:30 – 23:30 Uhr: Kulturmontag
u.a.: 23:20 – 23:30 Uhr: Glaubens-Frage: Neues Buch über Scientology

06.01.2014: n-tv, 20:10 – 21:00 Uhr: Scientology: Die Jagd auf Aussteiger

13.06.2013: ServusTV, 21:15 – 22:15 Uhr: Servus Reportage
Das geheime Scientology Netzwerk

19.01.2013: Das Erste, 15:30 – 16:00 Uhr: Exklusiv im Ersten
Tod einer Scientologin

Darüber hinaus wurden zum Beispiel zu folgenden Gemeinschaften Beiträge bzw. Ankündigungen gefunden: Bahá'í, Raël, Sikhs oder Wissarion.

04.12.2013: SWR2, 08:30 – 08:58 Uhr: Wissen
Bahai – Weltreligion im Verborgenen

10.03.2013: arte, 16:20 – 17:05 Uhr: Abgedreht!
(5): Rare Perle: Raël

16.11.2013: Ö1, 19:05 – 19:30 Uhr: Tao – aus den Religionen der Welt
„Von Löwen und Prinzessinnen“ – Sikhs in Wien

01.06.2013: Ö1, 09:05 – 10:00 Uhr: Hörbilder
Unermessliche Seelenwärme in Sibirien. Die spirituelle Gemeinschaft
„Ökopolis-Tiberkul“

Esoterik

Ein Film, der bereits bei seiner Veröffentlichung in den Kinos im Jahr 2010 für Kontroversen sorgte, war das Erstlingswerk des Österreichers Peter-Arthur Straubinger „Am Anfang war das Licht“. Die Diskussion um das „Phänomen“ Lichtnahrung bzw. Lichtfasten reichte von Esoterik-Unsinn über Betrug bis zu Gefahr für die Gesundheit oder Wunder und wurde auch nach dessen TV-Premiere im Frühjahr 2013 im Hauptabendprogramm auf ORF eins weitergeführt: Zum anschließenden Talk wurden neben dem Regisseur des Films auch ein Esoterik-Autor, ein Skeptiker und eine Mitarbeiterin der Bundesstelle eingeladen.

06.03.2013: ORF eins, 20:15 – 21:45 Uhr: Am Anfang war das Licht

06.03.2013: ORF eins, 21:55 – 22:45 Uhr: Am Anfang war das Licht – Der Talk

Mit den Hintergründen und möglichen Gefahren des Booms esoterischer Lebenshilfeangebote bzw. der Bedeutung der westlichen modernen Esoterik als Wirtschaftszweig versuchte sich auch die humanistische Diskussionssendung „Es werde Licht“ auf Okto mit seinen Gästen auseinanderzusetzen. Ebenso stellte sich die Radiosendung „Dimensionen“ die Frage nach dem Erfolg der Esoterik, den gesellschaftlichen Voraussetzungen, Werbemethoden oder Auswirkungen. Und während das ZDF-Magazin „Frag den Lesch“ Pseudowissenschaften auf den Prüfstand stellte, warf auch „ATV Die Reportage“ einen Blick hinter die Kulissen des „Milliardengeschäft Esoterik“.

03.10.2013: Okto, 20:00 – 21:00 Uhr: Es werde Licht
Renaissance des Irrationalen – Was steckt hinter dem Esoterik-Boom?

12.09.2013: Ö1, 19:05 – 19:30 Uhr: Dimensionen – Die Welt der Wissenschaft
Megatrend Esoterik. Das große Geschäft mit der Spiritualität

18.03.2013: ATV, 22:20 – 23:25 Uhr: ATV Die Reportage
Milliardengeschäft Esoterik

09.12.2013: ZDF, 02:00 – 02:15 Uhr: Frag den Lesch
Entlarvt: Pseudowissenschaften auf dem Prüfstand

Übersinnliches

In die Welt der Magie und des Aberglaubens, des Übersinnlichen und Paranormalen konnten interessierte Fernsehzuseherinnen und Zuseher auch im Jahr 2013 wieder eintauchen. Das ORF-Magazin „Am Schauplatz“ spürte dabei dem Übersinnlichen nach und traf u.a. auf ein Medium, eine Kartenlegerin und eine Hexe. Über die Konfrontation mit Geistern und negativen Energien berichtete „Reporter“ auf 3sat und begleitete Schüler und den Lehrer einer Geisterschule in der Schweiz. In einer nachfolgenden Dokumentation wird mit Pascal Voggenhuber ein hauptberufliches Medium vorgestellt, der laut eigenen Angaben mit den Toten sprechen und sie auch sehen könne. Die Frage „Wahre Gabe oder fauler Zauber“ stellte sich eine weitere Dokumentation und befasste sich mit der wissenschaftlichen Überprüfung übersinnlicher und rätselhafter Phänomene ebenso wie das Magazin „Xenius“ auf arte. Während Gert Scobel und seine Gäste u.a. die Geschichte des Aberglaubens erörterten, wagte am Ende des Jahres 2013 die Talkshow „Nachtcafé“ einen Blick in die Zukunft und informierte u.a. über die Möglichkeiten von Prophezeiungen und Hellseherei.

11.07.2013: ORF 2, 21:05 – 22:00 Uhr: Am Schauplatz
Nicht von dieser Welt

29.10.2013: 3sat, 15:25 – 15:50 Uhr: Reporter
Die Geisterschule – Ein Lehrgang über das Unfassbare

29.10.2013: 3sat, 17:05 – 17:35 Uhr: Reporter
Der mit den Toten spricht – Aus dem Leben des Mediums Pascal Voggenhuber

28.10.2013: 3sat, 21:00 – 21:30 Uhr: Wahre Gabe oder fauler Zauber?
Übersinnliches unter Beweis

23.05.2013: arte, 08:00 – 08:25 Uhr: X:enius
Was ist dran an übernatürlichen Phänomenen?

31.10.2013: 3sat, 21:00 – 22:00 Uhr: scobel
Aberglaube

27.12.2013: SWR, 22:00 – 23:30 Uhr: Nachtcafé
Der Blick in die Zukunft – Hilfe oder Humbug?

Freikirchliche Szene

Eine Vielzahl weiterer Sendungsankündigungen präsentierte Einblicke in unterschiedliche Freikirchen, von der „christlichen Missionsbewegung“ Heilsarmee zu den Mennoniten in Bolivien oder den Hutterern in den USA. In die Welt der Evangelikalen haben sich zwei Schweizer Journalistinnen begeben, die für ihre Dokumentation „Rock, Wunder und der Heilige Geist“ u.a. versuchten, den Reiz dieser freikirchlichen Gemeinschaften zu ergründen. In Österreich hat sich ATV für ihre Reportagereihe eine einzelne Glaubensbewegung, die „Jesus Freaks“, die sich selbst auch als „Underground Church“ bezeichnet, ausgewählt und u.a. das „Freakstock“-Festival besucht. In Amerika wiederum wird mit den Amish eine andere Facette freikirchlicher Gemeinschaften gezeigt, die vor allem durch strenge Regeln, Verzicht, traditionelle Werte und Weltabgeschiedenheit gekennzeichnet ist. So gelang es den Filmemachern von „Das geheime Leben der Amish“ eine Familie, ihr Leben und ihren Glauben zu portraituren, während „NG Inside“ sich vor allem mit dem Umbruch der Gesellschaftsstruktur und den damit einhergehenden Problemen beschäftigt und „Amische auf Abwegen“ begleitet.

26.05.2013: SF1, 10:00 – 10:30 Uhr: Sternstunde Religion
Die Heilsarmee – Soldaten Gottes mit sozialer Ader

10.04.2013: 3sat, 21:05 – 22:00 Uhr: Mennoniten – Alleine im Paradies?

24.02.2013: National Geographic, 13:05 – 13:55 Uhr: Die Hutterer
Roadtrip mit Hindernissen

26.05.2013: SF1, 10:30 – 11:00 Uhr: Sternstunde Religion
Rock, Wunder und der Heilige Geist

18.11.2013: ATV, 23:30 – 00:30 Uhr: ATV Die Reportage
Jesus Freaks

30.07.2013: ORF 2, 22:30 – 23:25 Uhr: kreuz und quer
Das geheime Leben der Amish

12.07.2013: National Geographic, 19:25 – 20:15 Uhr: NG Inside
Amische auf Abwegen

Weitere Bereiche

Weitere Themenfelder, die im Repertoire der Fernsehsender zu finden waren, umfassen zum Beispiel die sogenannte schwarze Szene, Hexen oder Voodoo. Dem Massenphänomen Verschwörungstheorie wurde ebenso nachgegangen wie der Apokalypse bzw. dem Weltuntergang. Auch etliche Dokumentationen, Filme oder Serien zu Untoten wie Dracula, Vampire oder Zombies trugen zur Unterhaltung vor dem Fernsehschirm bei. Mehr oder weniger kritisch hinterfragt wurden auch alternative Heilmethoden abseits der Schulmedizin oder der momentane Yoga-Boom.

03.07.2013: Sat1, 23:20 – 00:20 Uhr: 24 Stunden
Grüße aus der Gruft! So feiert die Gothic-Szene

10.03.2013: Deutschlandfunk, 20:05 – 21:00 Uhr: Freistil
Zauber-App und Unkenzehe. Moderne Hexen

24.07.2013: Eins Festival, 17:10 – 17:58 Uhr: Ware Frau –
Voodoo und Zwangsprostitution in Deutschland

14.01.2013: BR, 22:00 – 22:30 Uhr: Faszination Wissen
Mayakalender, Mondlandung, Mordkomplott – Wie funktionieren Verschwörungstheorien?

25.07.2013: 3sat, 21:00 – 22:00 Uhr: scobel
Mythos Verschwörung?

14.01.2013: ZDF, 02:00 – 02:15 Uhr: Leschs Kosmos
Apokalypse – Der etwas andere Weltuntergang

16.01.2013: SWR, 15:00 – 16:00 Uhr: Planet Wissen
Wann kommt der wahre Weltuntergang?

27.10.2013: arte, 22:00 – 22:45 Uhr: Dracula – Die wahre Geschichte der Vampire

26.01.2013: Discovery, 18:00 – 19:30 Uhr: Vampire – Sie sind unter uns!

01.01.2014: History, 21:50 – 23:30 Uhr: Zombies – Mythos & Legende

11.03.2013: WDR, 22:00 – 22:45 Uhr: Die Story

Sanfte Medizin und satte Gewinne

21.03.2013: 3sat, 20:15 – 21:00 Uhr: Homöopathie – Heilung oder Humbug?

08.12.2013: Deutschlandradio Kultur, 17:30 – 18:00 Uhr: Nachspiel

Wie viel „Om“ braucht Yoga? Eine Gratwanderung zwischen Sport und Religion

11.02.2013 – 14.02.2013: Ö1, 09:30 – 09:45 Uhr: Radiokolleg

Yoga im Wissenschaftstest. Nutzen und Gefahren der Asanas

Schamanismus

Von der Mongolei und Sibirien über Indien bis nach Deutschland oder vom Schamanen vom Untersberg bis zur Schamanin vom Dach der Welt erstreckt sich die Bandbreite der unterschiedlichen Dokumentationen und Reportagen, die im Jahr 2013 von deutschsprachigen Fernsehsendern zum Thema Schamanismus ausgestrahlt wurden.

Auf der Suche nach Erleuchtung begab sich beispielsweise der ZDF-Moderator Markus Lanz nach Karakorum in der Mongolei, um dort u.a. die Schamanen, die traditionellen Heiler des Landes, zu treffen. Auch in deren „Naturkult“ sowie in ein geheimes Schamanentreffen konnten er und somit das Fernsehpublikum Einblicke gewinnen.

Über „Sikkim, das alte Wissen der Schamanen“ in Indien setzte sich die Dokumentationsreihe „360° – Geo Reportage“ auseinander, während sich die über 80-jährige schamanische Heilerin „Ayu Lhamo“, so die gleichnamige Dokumentation, die in ihren traditionellen Zeremonien die Sprachen der Geisterwesen in Trance sprechen will, auf eine Reise über den Himalaya begibt.

Auch der Film „Ewenke Schamanen-Mantel“ aus der Reihe „Kunst und Mythos“ beschäftigt sich u.a. mit den Ritualen der Schamanen und seinem möglichen Ursprung in Sibirien.

Mit Krafttieren, Stimmshamanen, Heilern oder Integrationsatmen befasste sich u.a. die deutsche Reportagereihe „Wild Germany“, Theo.Logik auf Radio Bayern2 stellte sich die Frage nach dem Glauben in Bayern und dem Schamanismus und den „Religionen auf der Spur“ war BRalpha mit „Die Trommelreise der Schamanen“.

Der Untersberg als angeblich einer der mythenreichsten Berge der Alpen war schließlich Schauplatz für die sogenannten Alpenschamanen, die in der Dokumentationsreihe „Hüttenwirte“ vorgestellt wurden.

Woher der Schamanismus kommt und wie er wirkt versuchte letztendlich die Radiosendung Zeitreisen aufzuklären mit: „Medizinmann, Wahrsager oder Seelentröster. Eine Kulturgeschichte des Schamanismus“.

09.03.2013: ZDFneo, 21:00 – 21:45 Uhr: Sehnsucht Mongolei
Suche nach Erleuchtung

02.09.2013: arte, 12:55 – 13:50 Uhr: 360° – Geo Reportage
Sikkim, das alte Wissen der Schamanen

27.02.2013: ZDFkultur, 20:45 – 21:25 Uhr: Ayu Lhamo
Die Schamanin vom Dach der Welt

21.06.2013: arte, 03:40 – 04:05 Uhr: Kunst und Mythos
Ewenke Schamanen-Mantel

14.02.2013: ZDFneo, 23:30 – 00:00 Uhr: Wild Germany
Schamanismus

04.02.2013: Bayern2, 21:03 – 22:00 Uhr: Theo.Logik
u.a.: Was glaubt Bayern? Schamanismus.

29.09.2013: BRAlpha, 19:15 – 19:30 Uhr: Den Religionen auf der Spur
Die Trommelreise der Schamanen, Dokumentation

15.03.2013: BR, 15:00 – 15:30 Uhr: Hüttenwirte
Die Schamanen vom Untersberg

18.12.2013: Deutschlandradio Kultur, 19:30 – 20:00 Uhr: Zeitreisen
Medizinmann, Wahrsager oder Seelentröster. Eine Kulturgeschichte des
Schamanismus

12. WEITERE AKTIVITÄTEN

12.1. Fort- und Weiterbildungsangebote sowie Informationsveranstaltungen

Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen sind ein wichtiger Arbeitsbereich der Bundesstelle für Sektenfragen. Wie auch in den Jahren zuvor wurden Seminare für Studierende sowohl im Rahmen des psychotherapeutischen Propädeutikums als auch des psychotherapeutischen Fachspezifikums von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bundesstelle angeboten. Angehende Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten können daher schon in ihrer Ausbildung eine Sensibilität für diesen Bereich entwickeln, wobei sowohl die Arbeit mit Klientinnen und Klienten als auch spezifisches Fachwissen wesentliche Aspekte der Seminarinhalte darstellen. Die Bundesstelle für Sektenfragen kann so ihr Beratungsmodell bzw. Arbeitskonzept präsentieren, das im Laufe der Jahre entwickelt wurde.

Diese Aktivitäten stehen auch im Zusammenhang mit Präventionsarbeit, die von großer Bedeutung ist. Hier ist insbesondere das Angebot für Schülerinnen und Schüler, meist in Form von Workshops an der Bundesstelle, hervorzuheben. Unterstützt werden zudem auch immer wieder Lehrerinnen und Lehrer, die sich mit diesem Anliegen an die Bundesstelle wenden.

Weiters ergänzen Referate oder Workshops für beispielsweise Aus- und Weiterbildungseinrichtungen sowie Veranstaltungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren das Informationsangebot der Bundesstelle.

12.2. Fachgespräche

Im Jahr 2000 wurden die Fachgespräche von der Bundesstelle für Sektenfragen eingerichtet und zählten auch im Berichtsjahr 2013 zum festen Bestandteil des Arbeitsprogramms. Im Rahmen dieser Gespräche treffen sich Expertinnen und Experten verschiedener Einrichtungen an der Bundesstelle, um sich über aktuelle Entwicklungen, neue Erfahrungen und langjährige Kenntnisse in Bezug auf die weltanschauliche Szene auszutauschen. Das Nutzen von Synergien bei überschneidenden Themenbereichen erwies sich dabei ebenso als wesentlich. Weiters dienen diese von ihrer Struktur her homogenen Arbeitskreise der Vernetzung und Koordination.

In diesem Zusammenhang beachtet die Bundesstelle die unterschiedlichen Aufgaben- und Kompetenzbereiche der Informations- und Beratungsarbeit, die sich aus dem jeweiligen fachlichen bzw. institutionellen Hintergrund der teilnehmenden Personen ergeben. Zentral für die Arbeit der Bundesstelle ist ihre konfessionelle Ungebundenheit und weltanschauliche Neutralität. Dies ermöglicht es, einen Rahmen zu gestalten, in dem der Bereich „Weltanschauungsfragen“ von verschiedenen Gesichtspunkten aus differenziert beleuchtet werden kann.

12.3. Religionswissenschaftliche Forschung

Die akademische Disziplin Religionswissenschaft bemüht sich den komplexen Bereich der gegenwärtigen religiösen Situation aus der Außenperspektive und mit Distanz zu betrachten. Dies steht in Einklang mit dem grundsätzlichen Anliegen der Bundesstelle, die sich um eine möglichst objektive und möglichst neutrale Sichtung der relevanten Themenfelder bemüht. In der religionswissenschaftlichen Forschung kam es zudem gerade in den vergangenen Jahrzehnten zu einer intensiveren Auseinandersetzung mit der modernen religiösen und weltanschaulichen Gegenwartskultur.

Bereits im Jahr 2012 wurde von einem Mitarbeiter eine monographische Veröffentlichung publiziert. Dabei wurde erstmals die Gemeinschaft Kōfuku no kagaku („Happy Science“), eine spezifische Erscheinung auf dem neureligiösen Markt Japans, umfassend wissenschaftlich

erfasst. Die Arbeit basiert auf einer Habilitationsschrift und es handelt sich somit um die erste akademische Qualifikationsschrift dieses Niveaus in Österreich, die sich explizit mit einer neureligiösen Bewegung unter religionswissenschaftlicher Perspektive auseinandersetzt. Inzwischen sind bereits erste Rezensionen zu dieser Arbeit in wissenschaftlichen Fachjournalen erschienen.

Winter, Franz (2012): Hermes und Buddha. Die neureligiöse Bewegung Kōfuku no kagaku in Japan. Reihe: Religionen Asiens der Gegenwart/Studies in Modern Asian Religions. Herausgegeben von Monika Schrimpf und Michael Pye. Münster: LIT

Weiters wurde im Berichtsjahr eine Anschlussarbeit über die österreichische Präsenz und Geschichte von Kōfuku no kagaku im Rahmen der Reihe „Religion in Austria“ veröffentlicht. Dies steht im Zusammenhang mit einer universitären Forschungsplattform an der Universität Wien, die sich mit dem Wandel der religiösen Verhältnisse in Österreich beschäftigt.

Winter, Franz & Pokorny, Lukas (2013): „Creating Utopia“. A History of Kofuku no kagaku in Austria, 1989-2012, with an introduction to its general history and doctrine. In: Hödl, Hans G. & Pokorny, Lukas (Hg.): Religion in Austria. Wien: Praesens Verlag, S. 31-80

Wie in den Jahren zuvor wurden Referate und Panelbeiträge auf internationalen Fachkonferenzen abgehalten. Den Einladungen zu Vorträgen wie beispielsweise einem Gastvortrag an der Ostasienabteilung der Universität Göttingen im Juli 2013 wurde ebenso nachgekommen.

Weitere Publikationen in Fachzeitschriften und die Fortsetzung der Vortragstätigkeiten sind auch in den kommenden Jahren vorgesehen.

12.4. Service

Die Bundesstelle steht ganzjährig zur Verfügung, das Büro ist täglich von Montag bis Freitag in der Zeit von 09:00 bis 18:00 Uhr durchgehend besetzt. Telefonisch sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zwischen 10:00 und 17:00 Uhr erreichbar.

Informationen zur Bundesstelle, deren Tätigkeit und insbesondere deren Kontaktdaten (E-Mail, Telefon, Adresse) finden sich auf der eigenen Website (www.bundesstellen-sektenfragen.at), auf einer Vielzahl von privaten Websites sowie auch auf Informationsportalen (z.B. www.wien.at) und Behördenwebsites (z.B. www.help.gv.at). Ebenso ist die Bundesstelle auf Websites von Landesjugend- und Familienreferaten, Kinder- und Jugendanwaltschaften, Jugendinformationsstellen etc. gelistet.

13. ANHANG

13.1. Gesetzlich anerkannte Kirchen und Religionsgesellschaften in Österreich

Stand: Dezember 2013

- Altkatholische Kirche Österreichs
- Armenisch-apostolische Kirche in Österreich
- Evangelische Kirche A. u. H. B.
- Evangelisch-methodistische Kirche in Österreich (EmK)
- Freikirchen in Österreich
- Griechisch-orientalische (= orthodoxe) Kirche in Österreich
- Islamische Alevitische Glaubensgemeinschaft in Österreich (ALEVI)
- Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich
- Israelitische Religionsgesellschaft
- Jehovas Zeugen in Österreich
- Katholische Kirche
- Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (Mormonen) in Österreich
- Koptisch-orthodoxe Kirche in Österreich
- Neuapostolische Kirche in Österreich
- Österreichische Buddhistische Religionsgesellschaft
- Syrisch-Orthodoxe Kirche in Österreich

13.2. Staatlich eingetragene religiöse Bekenntnisgemeinschaften in Österreich

Stand: Dezember 2013

- Alt-Alevitische Glaubensgemeinschaft in Österreich (AAGÖ)
- BAHÁ'Í – Religionsgemeinschaft Österreich (Bahai)
- Die Christengemeinschaft – Bewegung für religiöse Erneuerung in Österreich (Christengemeinschaft)
- Hinduistische Religionsgesellschaft in Österreich (HRÖ)
- Islamische-Schiitische Glaubensgemeinschaft in Österreich (Schia)
- Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Österreich (Kirche der STA)
- Pfingstkirche Gemeinde Gottes in Österreich (Pfk Gem.Gottes iÖ)

13.3. Informations- und Beratungsstellen zu Sekten- und Weltanschauungsfragen in Österreich

STAATLICHE STELLEN

Wien

Bundesstelle für Sektenfragen

Wollzeile 12/2/19

A-1010 Wien

Tel.: 01/ 513 04 60

Fax: 01/ 513 04 60-30

E-Mail: bundesstelle@sektenfragen.at<http://www.bundesstelle-sektenfragen.at>**Bundesministerium für Familien und Jugend**

Referat I/5a – Kompetenzzentrum Jugend

Franz Josefs-Kai 51

A-1010 Wien

Tel.: 01/ 711 00-3218

Fax: 01/ 711 00-933218

E-Mail: robert.lender@bmfi.gv.at<http://www.bmfj.gv.at>

Niederösterreich

Amt der NÖ Landesregierung

Landesstelle für Sektenfragen

Landhausplatz 1

A-3109 St. Pölten

Tel.: 02742/ 9005-13282

Fax: 02742/ 9005-13335

E-Mail: post.f3sektenstelle@noel.gv.at<http://www.sektenstelle.at>

Steiermark

Logo Eso Info

Dr. Roman Schweidlenka

Karmeliterplatz 1

A-8010 Graz

Hotline: 0676/ 866 30-227

E-Mail: eso@logo.at<http://logo.at/>

PRIVATE STELLEN***Wien*****Gesellschaft gegen Sekten- und Kultgefahren**

Obere Augartenstraße 26-28

A-1020 Wien

Tel.: 01/ 33 27 537

E-Mail: info@sektenberatung.at<http://www.sektenberatung.at>

**FAMILIENBERATUNGSSTELLEN MIT DEM SCHWERPUNKT
„BERATUNG BEI FAMILIÄREN PROBLEMEN IN SEKTENFRAGEN“**

Wien**Partner-, Ehe-, Familien- und Lebensberatung
der Erzdiözese Wien**

Invalidenstraße 13/3/54
A-1030 Wien
Tel.: 01/ 712 25 99

Kärnten**Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt
Sektenberatung**

St. Veiter Straße 195
A-9020 Klagenfurt
Tel.: 0463/ 537-5651
Fax: 0463/ 537-6306
E-Mail: sektenberatung@klagenfurt.at

Niederösterreich**Familien-, Partner- und Jugendberatungsstelle
des NÖ Hilfswerkes**

Neusiedlerstr. 1
A-2340 Mödling
Tel.: 02236/ 46 333
Fax: 02236/ 46 333-22
E-Mail: zentrum.moedling@noe.hilfswerk.at

Oberösterreich**Familienberatung des Oberösterreichischen
Familienbundes**

Leonfeldner Straße 133
A-4040 Linz
Tel.: 0732/ 759 753
Fax: 0732/ 759 753
E-Mail: office.beratung@ooe.familienbund.at

Steiermark**Jugend- und Familienberatungsstelle
der Gesellschaft für Persönlichkeits- und
Berufsbildung**

Rossmanngasse 41
A-8010 Graz
Tel.: 0699/ 1 037 36 04
E-Mail: info@gep.or.at
<http://www.gep.or.at>

Tirol**Caritas Beratungszentrum**

Heiliggeiststraße 16
A-6020 Innsbruck
Tel.: 0512/ 7270-15
Fax: 0512/ 7270-5
E-Mail: beratungszentrum.caritas@dibk.at

Vorarlberg**Institut für Sozialdienste**

St. Anna-Straße 2
A-6900 Bregenz
Tel.: 05/ 1755 510
Fax: 05/ 1755 9510
E-Mail: ifs.bregenz@ifs.at
<http://www.ifs.at/sektenberatung.html>

KIRCHLICHE STELLEN – KATHOLISCHE KIRCHE**Wien****Referat für Weltanschauungsfragen, Sekten und religiöse Gemeinschaften**

Stephansplatz 6/2/1/3

A-1010 Wien

Tel.: 01/ 515 52-3384

Fax: 01/ 515 52-2316

E-Mail: rfw@edw.or.at<http://www.erzdioezese-wien.at/pages/inst/14428137><http://www.weltanschauungsfragen.at>**Burgenland****Referat für Weltanschauungen, Sekten und religiöse Sondergemeinschaften**

Bernhard Dobrowsky

St.-Rochus-Str. 21

A-7000 Eisenstadt

Tel.: 02682/ 777-321

Fax: 02682/ 777-252

E-Mail: bernhard.dobrowsky@martinus.at<http://www.martinus.at/sekten/><http://www.weltanschauungsfragen.at>**Kärnten****Referat für Weltanschauungsfragen**

Mag. Lambert Jaschke

Tarviser Straße 30

A-9020 Klagenfurt

Tel.: 0463/ 5877-2165

Fax: 0463/ 5877-2399

E-Mail: Lambert.Jaschke@kath-kirche-kaernten.at[http://www.kath-kirche-kaernten.at/dioezese/](http://www.kath-kirche-kaernten.at/dioezese/organisation/C2636)

organisation/C2636

<http://www.weltanschauungsfragen.at>**Niederösterreich****Referat für Weltanschauungsfragen**

Leitung Pastorale Dienste

Klostergasse 15

A-3101 St. Pölten

Tel.: 02742/ 324-3301

Fax: 02742/ 324-3304

E-Mail: pd.leitung@kirche.at<http://www.weltanschauungsfragen.at>**Oberösterreich****Referat für Weltanschauungsfragen**

Mag. Herbert Mühringer

Kapuzinerstraße 84

A-4020 Linz

Tel.: 0732/ 7610-3238

Fax: 0732/ 7610-3239

E-Mail: herbert.muehringer@dioezese-linz.atE-Mail: weltanschauungsfragen@dioezese-linz.at<http://www.weltanschauungsfragen.at>**Salzburg****Referat für Weltanschauungsfragen**

Mag. Meinrad Föger

Gaisbergstraße 7

A-5020 Salzburg

Tel.: 0662/ 8047-2067

Fax: 0662/ 8047-52067

E-Mail: weltanschauungen.sbg@seelsorge.kirchen.net<http://www.kirchen.net/weltanschauungen/><http://www.weltanschauungsfragen.at>**Steiermark****Referat für Weltanschauungsfragen**

Mag. Gerhard Weber

Bischofplatz 4

A-8010 Graz

Tel.: 0316/ 8041-247

Fax: 0316/ 8041-368

E-Mail: gerhard.weber@graz-seckau.at[http://www.katholische-kirche-steiermark.at/rat-](http://www.katholische-kirche-steiermark.at/rat-hilfe/sekten)

hilfe/sekten

<http://www.weltanschauungsfragen.at>**Tirol****Referat für Weltanschauungsfragen**

Mag. Wolfgang Mischitz

Riedgasse 9

A-6020 Innsbruck

Tel.: 0512/ 2230-4410

Fax: 0512/ 2230-4499

E-Mail: wolfgang.mischitz@dibk.at<http://www.dibk.at/index.php?id=3595&portal=11><http://www.weltanschauungsfragen.at>

Vorarlberg**Referat für Weltanschauungsfragen, Sekten und religiöse Sondergemeinschaften**

Bruder August Franz Schönberger FSC

Carinagasse 11

A-6800 Feldkirch

Tel.: 05522/ 3430-12

Fax: 05522/ 3430-11

E-Mail: Bruder.Franz@aon.at

<http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/organisation/>[sekten-und-weltanschauungs-referat](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/organisation/sekten-und-weltanschauungs-referat)<http://www.weltanschauungsfragen.at>

Dr. Eva Schmolly-Melk

Diözesanhaus

Bahnhofstraße 13

A-6800 Feldkirch

Tel.: 0663/ 166 89 41

Fax: 05522/ 3485-5

E-Mail: eva-maria.schmolly-melk@kath-kirche-

vorarlberg.at

<http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/organisation/>[sekten-und-weltanschauungs-referat](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/organisation/sekten-und-weltanschauungs-referat)<http://www.weltanschauungsfragen.at>

KIRCHLICHE STELLEN – EVANGELISCHE KIRCHE***Wien*****Beauftragte für Sekten- und Weltanschauungsfragen in Österreich**

Pfarrerinnen Mag. Edith Schiemel
 Lutherplatz 1/8
 A-1060 Wien
 Tel.: 01/ 596 41 96
 Tel.: 0699/ 1 88 77 727
 Fax: 01/ 596 41 96
 E-Mail: edith.schiemel@aon.at

Oberösterreich**Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen**

Pfarrer Mag. Wilhelm Todter
 Schwanbachgasse 3
 A-4690 Schwanenstadt
 Tel.: 0699/ 1 964 09 21
 Fax: 0732/ 381 461
 E-Mail: sektenreferat.ooe@evang.at

Burgenland**Beauftragte für Sekten- und Weltanschauungsfragen**

Pfarrerinnen Mag. Evelyn Bürbaumer
 Kirchenallee 1
 A-7572 Deutsch Kaltenbrunn
 Tel.: 03382/ 712 44
 Tel.: 0699/ 1 88 77 126
 Fax: 03382/ 712 444
 E-Mail: evang.pfarramt.dk@aon.at

Steiermark**Beauftragte für Sekten- und Weltanschauungsfragen**

Dipl.-Päd. Gerhild Herrgesell, MA
 Schulgasse 20a
 A-8010 Graz
 Tel.: 0699/ 1 88 77 005
 E-Mail: g-herrgesell@tele2.at

Kärnten**Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen**

Mag. Gerd Hülser
 Italienerstraße 38
 A-9500 Villach
 Tel.: 04242/ 241 31-22
 Fax: 04242/ 341 31-31
 E-Mail: moritzvonsachsen@gmx.net

Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen

Pfarrer Lic. theol. Andreas Gripentrog
 Gaismairallee 19
 A-5550 Radstadt
 Tel.: 06452/ 5116
 Fax: 06452/ 5116
 E-Mail: a.gripentrog@sbg.at

Niederösterreich**Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen**

Pfarrer Mag. Siegfried Kolck-Thudt
 Preinsbacherstraße 8
 A-3300 Amstetten
 Tel.: 07472/ 625 19-30
 Fax: 07472/ 625 19-40
 E-Mail: s.kolck@gmx.at